Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 5. Februar 1901. — 5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 30

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Militärische Ernennungen.

Washington, D. C., 5. Februar. Präsident McKinley übersandte dem Senat folgende militärische Ernennungen:

Generalleutnant — Generalmajor Nelson A. Miles.

Generalmajore — Brigadegeneral Samuel B. M. Young, Oberst Adna R. Chaffee, Brigadegeneral Arthur McArthur.

Brigadegeneräle der Bundesarmee — Der bisherige Oberst John C. Cabes. Oberst LloydWheaton, George W. Davis.

Freiwilligen = Brigadegeneral — Theodor Schwan, Hilfs-General-Adjutant der regulären Armee.

Hilfs-Generaladjutant der regulären Armee — Freiwilligen-Brigadegeneral Samuel S. Sumner.

Kongreß-Arbeit.

Washington, D. C., 5. Feb. Nach Erledigung der Verwilligungs-Vorlage für den Distrikt Columbia schritt der Senat zur Militär-Akademie-Verwilligungsvorlage. Die Vorlage betreffs Herabsetzung der Kriegssteuern dürfte die Schiffssubsidien-Vorlage einstweilen wieder verdrängen, letztere aber schon im Laufe des Mittwochs wieder auf's Tapet kommen. Er wurde eine Resolution Teller's angenommen, welche Auskunft über die Deportirung des Zeitungsherausgebers Rice aus Manila verlangt.

Die Senatoren Mark Hanna, Spooner und Jones wurden als Senats-Mitglieder des gemeinschaftlichen Ausschusses für die Präsidenten = Inauguration ernannt, und Chandler undCaferty als Zähler des Elektoral-Votums.

„Sammelpolitik" gegen Tammany

New York, 5. Febr. Es sind Einladungen an alle politischen Organisationen ergangen, welche in der Mayors-Kampagne, im Herbst dieses Jahres, TammanyHall bekämpfen wollen, zu einer Versammlung am Freitag Abend zu erscheinen. Der Aufruf zu dieser Versammlung ist von vielen der Anhänger des verstorbenen Henry George unterzeichnet, richtet sich aber an sämmtliche Tamany-feindliche Parteien und enthält u. A. folgenden Passus über die Verwaltungsreform-Frage:

„Keine blos zeitweilige Aenderung, mit späterem Rückfall in den alten Schlendrian, kann uns genügen. Bestand für die Veränderung und angestrebte Besserung kann nur durch solche Aenderungen in unseren Wahlgesetzen gesichert werden, welche die unabhängige Stimm-Abgabe vereinfachen und die Auswählung und Aufstellung von Kandidaten direkt in die Hände des Volkes selbst legen, frei von Maschinen- oder Boß-Einfluß oder Diktatur."

Die Temperenz-Radau-Schwestern.

Topeka, Kas., 5. Feb. Mrs. Carrie Nation leistete sich gestern Abend doch noch einen Angriff auf eine Wirthschaft; man war aber auf ihren Empfang gerüstet, warf sie hinaus, und sie wurde von der Polizei abgeführt, aber in der gewöhnlichen Weise laufen gelassen. Heute aber setzten sie und ihr Anhang schon von ½5 Uhr Morgens an ihr tolles Treiben fort. An der ersten Wirthschaft wurde sie entwaffnet. An der zweiten erlitt sie einen Schlag auf die rechte Schläfe, und es wurde ihr das Beil abgenommen; aber es gelang ihr rasch, ein anderes zu fassen und zwei große Einwurf-Maschinen zu demoliren, worauf sie auch noch ein Faß Bier einschlug, dessen Inhalt ihre Kleider ganz durchnäßte, und noch sonstiges Unheil verursachte.

Ein farbiger Hausknecht feuerte aus seinem Revolver einen Schreckschuß nach der Zimmerdecke ab. Dies lockte den Polizisten Graham herbei, welcher Mrs. Nation wieder nach der Polizeiwache eskortirte. Dort hielten die Megären einen kleinen „Lob-Gottesdienst" ab und gaben den Polizeibeamten „schöne Lehren". Heute erfolgt die Verhandlung gegen sie wegen Ruhestörung.

Topeka, Kas., 5. Febr. Der Klagefall gegen die Temperenz-Radau-Schwester Mrs. Carrie Nation wegen Anstiftung zum Krawall wurde auf Donnerstag verschoben; die Beklagte wurde mittlerweile nicht zur Bürgschaft zugelassen. Carrie's Mitschuldige wurden freigelassen.

Mrs. Nation leistete [illegible] heute auch eine Proklamation an die Schulkinder, worin sie dieselben auffordert, ihr bei der Zertrümmerung der Wirthschaften thatkräftig zu helfen!

Kostete 5 Opfer.

Binghampton, N. Y., 5. Febr. Bei der Feuersbrunst im „Exposition Hotel" dahier (welcher schon an anderer Stelle erwähnt wurde) sind, wie sich später herausstellte, 2 Personen umgekommen und 3 tödlich verletzt worden.

Bei Borsig wird wieder gearbeitet.

Berlin, 5. Febr. In der großen Maschinenfabrik von Borsig dahier hatten die Arbeiter einen Streik inszenirt, weil ihnen verboten worden war, in der Fabrik Bier zu trinken. Dieses Verbot ist nun wieder aufgehoben worden, und es gelang Herrn Borsig durch Zureden, die 2400 Arbeiter zu bewegen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Ungünstig für Eisgesellschaften.

Milwaukee, 5. Febr. Eine Vorlage, welche Hr. Green im Senat der Wisconsiner Staatslegislatur eingebracht hat, ist darauf berechnet, auswärtigen Eisgesellschaften das Leben so sauer wie möglich zu machen. Die Bill bestimmt, daß jede Eisgesellschaft, welche Eis aus dem Staate exportirt, eine Steuer von zehn Cents pro Tonne zahlen soll. Sollte die Bill angenommen werden, so wird sie hauptsächlich die Eisgesellschaften von Chicago treffen, welche schon seit Jahren Eis den Wisconsiner Seen entnehmen und es in Chicago verkaufen. Schon vor zwei Jahren wurde eine derartige Vorlage eingereicht, jedoch wurde sie damals niedergestimmt auf den Grund hin, daß sie verfassungswidrig sein würde. Hr. Green erklärt jedoch, daß seine Vorlage vollständig im Einklang mit den Bestimmungen der Verfassung abgefaßt sei und gute Aussicht habe, durchzudringen.

Gegen das Monopol.

Oshkosh, Wis., 5. Febr. Hier wurde heute die „Graß Twine Matting Co." mit einem Aktienkapital von $500,000 inkorporirt. Dieselbe wird Gras-Bindfaden und Matten fabriziren und wird eine Konkurrentin der „Northwestern Graß Twine Co." sein, welche bisher ein Monopol dieses Geschäftes hatte, aber nicht imstande war, so viel Bindeschnur herzustellen, wie die Farmer wünschten. Die Inkorporatoren der neuen Gesellschaft sind: Staats-Senator H. J. Weed, Julius Kiel, E. H. Steiger und J. H. Kierwin. DieGesellschaft wird sich der Erfindung eines hiesigen Bürgers, Namens Louis Monahan, früheren Angestellten der „Northwestern Graß Twine Co.", bedienen. Die Fabrik wird hier errichtet werden.

Ausland.

Lorenzo Marquez bedroht.

Angriff der Boeren angeblich dort befürchtet, und auf Ersuchen der Portugiesen britische Hilfe gesandt.

London, 5. Feb. Unoffiziell wird hierher berichtet, daß die Boeren unter dem Kommando Blake's Lorenzo Marquez bedrohten, und daß Portugal um britischen Beistand nachgesucht habe, und bereits ein britisches Geschwader nach Lorenzo Marquez beordert worden sei. Eine Bestätigung der Nachricht ist noch nicht endgiltig.

Lorenzo Marquez, 4. Febr. Angesichts der Möglichkeit eines Ueberfalles seitens der Boeren ist alle die Munition, welche seinerzeit von den Boeren zu Komatipoort abgeliefert worden war, auf Lichterboote geladen und auf die Bai hinaus gebracht worden.

Sebastapol, 5. Feb. Wie hier gemeldet wird, haben vier Boeren, die von einem britischen Schiff in Colombo, Zeylon, entkamen, Zuflucht an Bord des russischen Schiffes „Kherson" gesucht, von dessen Passagieren sie begeistert empfangen wurden.

Brüssel, 5. Febr. Eine Depesche aus Lorenzo Marquez besagt, daß die Boeren von der Eisenbahn von Komatipoort nach Lorenzo Marquez Besitz ergriffen und sie zerstört haben.

London, 5. Febr. Der Korrespondent des „Telegraph" in Kapstadt meldet, daß drei eindringende Boeren-Kolonnen, von welchen Herzog's Kommando die Vorhut ist, sich jetzt auf den Oranjefluß zu bewegen. Man glaubt, daß Piet Botha's Boeren-Kommando mit 2000 Mann und 7 Geschützen bereits in die Kapkolonie gedrungen ist.

Derselbe Korrespondent meldet: „Es wird bekannt, daß in dem Gefecht zwischen General Knox und General De Wet die (britischen) Kaffernschützen einen Verlust von 100 Mann hatten. Die Briten bedürfen noch mehr berittener Truppen." Letzteres wird auch von anderer Seite berichtet.

Der Korrespondent der „Times" in Pretoria sagt, daß jetzt — oder jetzt noch — im Ganzen 19,000 Mann Boeren im Felde ständen.

London, 5. Febr. Es wird halbamtlich bestätigt, daß die Boeren drohen, in Lorenzo Marquez einzudringen, und die dortigen portugiesischen Behörden um britischen Beistand ersucht haben.

Das britische Amt des Auswärtigen hat heute und gestern sonst gar nichts vom Kriegsschauplatz gehört.

Wilhelmine und Heinrich.

Uebermorgen ist daß große Ereigniß.

Im Haag, 5. Feb. Am Donnerstag wird die Trauung der Königin Wilhelmina mit dem Prinzen Heinrich von Mecklenburg im Weißen Saal des Palais erfolgen und dann in einer niedlichen alterthümlichen Kirche wiederholt werden, wo Königin Wilhelmina schon seit ihrer Kindheit den Gottesdienst zu besuchen pflegte.

Die Vorfestlichkeiten waren wegen des Todes der Königin Victoria von England etwas hinausgeschoben worden, und eine Anzahl königlicher Gäste, der Großherzog von Luxemburg und andere Fürsten werden wegen der Trauer fernbleiben.

Heute Abend ist ein großer Straßen-Karneval. Dann folgen Empfänge, ein Gala-Abend im Theater und Umzüge von Arbeiter- und Musik-Vereinen, wie noch andere Unterhaltungen.

Die Straßen-Szenen dahier, mit den reichen Effekten dekorativer Farben, stehen in schroffem Kontrast zu den öden, melancholischen Bildern in dem trauernden London.

Nehmen Abschied.

Kaiser Wilhelm und Kronprinz fahren nach Deutschland zurück. —Schlimme Gerüchte über König Edward.—Auch er soll hoffnungslos am Krebs leiden!

London, 5. Febr. Kaiser Wilhelm und König Edward trafen heute Nachmittag um 1.15 Uhr von Windsor hier ein und fuhren in einer offenen Equipage, ihr Gefolge hinterher, nach dem „Marlborough House." Der Kaiser erhielt überall das wärmste Willkomm, und zeigte sich sehr vergnügt darüber.

Nachdem sie einen Imbiß eingenommen hatten, verließen die Majestäten das „Marlborough House." Die vorherigen Kundgebungen wiederholten sich auf dem ganzen Weg nach der Bahnstation Charing Croß, wo Kaiser Wilhelm und der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm, nach dem herzlichsten Abschied von König Edward, einen Zug nach Port Victoria nahmen; dort liegt die Kaiserjacht „Hohenzollern" für sie bereit.

Mit großer Bestimmtheit tritt übrigens das Gerücht auf, daß König Edward am Kehlkopf-Krebs leidet, und seine Tage gezählt seien! Die besten Spezialisten des Königreiches sollen daran nicht den geringsten Zweifel mehr hegen. Sein Fall wird als ein genaues Seitenstück zu demjenigen des verstorbenen Kaisers Friedrich und auch zu demjenigen des Herzogs von Edinburgh bezeichnet. Sir Felix Semon, welcher regelmäßig dem König ärztliche Dienste leistet und Einspritzungen in seinen Hals macht, soll auf das Positivste erklärt haben, daß absolut keine Hoffnung für den König sei, aus dessen Familie jene furchtbare Krankheit nun einmal nicht auszurotten ist.

Am Montag vor dem Ableben Victorias war der Hals des Königs sehr schlimm, und er konnte nur mit Schwierigkeit artikulirte Laute hervorbringen! So oft es für ihn nothwendig wird, eine Ansprache zu halten, wie kurz dieselbe auch sei, behandelt der Arzt seinen Hals extra. In der Sitzung des Kronrathes, vor mehreren Tagen, war es für den König beinahe unmöglich, überhaupt zu sprechen, und nur mit der größten Schwierigkeit konnte er die Sitzung bis zu Ende mitmachen.

Es wird hinzugefügt: „Der König weiß, daß er verloren ist; aber er sieht mit hohem Muth seinem Schicksal entgegen und hält sich wacker aufrecht."

Berliner Theaterskandal.

Berlin, 5. Febr. Im Berliner Theater kam es bei der Matinee-Aufführung des Volksstücks „Meister Oelze" aus der Feder eines der „Modernen," Joh. Schlaf, zu einem großen Skandal. Die Anhänger Schlaf's und die Gegner des Naturalismus platzten aufeinander und verursachten durch Zwischenrufe einen derartigen Lärm, daß die Vorstellung nur mit Mühe beendet werden konnte.

Frau Sorma bewillkommt.

Berlin, 5. Feb. Die große Tragödin Frau Agnes Sorma hat bekanntlich kürzlich auf einer Tournee in Italien, der Türkei und in Wien keine gute Aufnahme gefunden. Jetzt ist sie wieder nach ihrem lieben Berlin zurückgekehrt und zum ersten Male wieder im Lessing-Theater in dem Sudermann'schen Schauspiel „Johannisfeuer" aufgetreten. Das zahlreich erschienene Publikum bereitete ihr zum Empfang eine herzliche Willkommens-Ovation.

† Generalmajor Taubert.

Berlin, 5. Febr. Hier starb der Generalmajor Franz Taubert. Er war früher Oberst des Infanterie = Regiments Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) No. 57 in Wesel.

Gestohlenes Kaisergeschenk.

Berlin, 5. Febr. Der Schauspieler Emil Thomas ist um eine werthvolle Busennadel bestohlen worden, die ihm der Kaiser zum Geschenk gemacht hatte. Man hat das Dienstmädchen in Verdacht, dieBrillantnadel beiseite gebracht zu haben.

Franz Josefs Thronrede.

Wien, 5. Febr. Von etwas mehr Interesse, als die routinemäßigen Bemerkungen über die guten Beziehungen zum Ausland, war in der Thronrede des Kaisers Franz Josef die Auslassung über die Sprachenfrage in Oesterreich. Auch sie war zwar sehr allgemein gehalten, wird aber mehr als deutschfreundlich gedeutet. „Die Regierung," heißt es da, „hat die Pflicht, die Sprachen = Einheit in gewissen Verwaltungs = Sphären zu erhalten, und sie wird die Initiative zur Lösung dieses Nationalstreits ergreifen, imSinne der Gerechtigkeit und Staatsmannskunst. Eine dauernde Beilegung kann nur durch die Gesetzgebung erfolgen."

Was letzteren Punkt betrifft, so erscheint freilich die Leistungsfähigkeit der Gesetzgebung so zweifelhaft, wie nur je!

Unter den neuenVorlagen, welche die Regierung im Reichsrath einbringen will, ist eine behufs der Entwickelung der österreichischen Kauffahrtei-Flotte.

Infolge der abwartenden Haltung aller Parteien wird das neue Parlament allgemein als das „Parlament der freien Hände" bezeichnet.

Der Erlaß Waldersees.

Berlin, 5. Febr. Der bekannte Erlaß des Feldmarschalls Grafen Waldersee an die Diplomaten und Truppenführer der verbündeten Mächte über die Räumung Pekings hat im Auslande vielfach Tadel hervorgerufen. Demgegenüber wird hier darauf hingewiesen, daß Graf Waldersee lediglich seinePrivatmeinung ausdrückte, ohne ihr, gestützt auf seine Stellung als Oberbefehlshaber, bindende Kraft beizulegen. Den Truppenführern wurde eine Abschrift des Briefes direkt zugestellt, während den Diplomaten der anderen Mächte das Gutachten Waldersees ordnungsgemäß durch den deutschen Gesandten Dr. Mumm v. Schwarzenstein übermittelt wurde.

Bekanntlich hatte der Kaiser beabsichtigt, die auf dem Dampfer „Frankfurt" demnächst aus China heimkehrenden Kämpfer in Wilhelmshaven zu empfangen. Diese Besichtigung ist nun vom Kaiser abgesagt worden.

Schlappe für Gomez.

Havana, 5. Febr. In der cubanischen Verfassungs = Konvention erliten die Anhänger des Generals Gomez eine Schlappe, indem der Vorschlag, den Präsidenten durch direktes Volks-Votum wählen zu lassen, mit 15 gegen 14 Stimmen dahin geändert wurde, ihn durch ein Wahlmänner = Kollegium wählen zu lassen, ähnlich dem Modus, wie er in den Ver. Staaten besteht. Auch scheint die Klausel verloren zu sein, welche bestimmt, daß auch naturalisirte Cubaner, die zehn Jahre lang im Revolutionskrieg gekämpft haben, für die Präsidentschaft wählbar sein sollen, und welche wegen Gomez eingeschaltet wurde.

Lokalbericht.

Staubers Gläubiger.

Etwa fünfunddreißig Gläubiger des spurlos abhanden gekommenen Kurators und Hypothekenmaklers Frank A. Stauber versammelten sich heute im Amtslokale des Bankerottreferenten Wean vom Bundesgericht und erwählten dort zu ihrem Vertrauensmanne, der die noch vorhandenen Bestände Staubers in ihrem Interesse verwalten und später zu Geld machen soll, Herrn Carl Goebel, der mehrere Jahre lang bei Stauber als Buchhalter beschäftigt gewesen und mit dessen Verhältnissen ziemlich genau vertraut ist. Herr Goebel muß für treuliche Erfüllung der ihm übertragenen Pflichten $10,000 Bürgschaft stellen.

Die vorhandenen Bestände werden kaum ausreichen, um die Ansprüche der Gläubiger zur Hälfte zu decken. Vom Bankerott-Referenten sind unter Anderem die nachstehenden Forderungen anerkannt worden: Henry Steinbock, $3,875; Sanders & Groß, $1,531; Martin Martin, $300; W. H. Blankenhahn, $737; Napier & Dalmai, $373; Albert und Karoline Wetzel, $308; Valentin Jur, $413; H. J. Wienke, $500; Henriette Lange, $352; Joseph Lauterstein, $500; Germania Fire Insurance Co., $244; August Beckmann, $255; August Braband, $261; Jakob und Therese Waukasset, $360; Henriette Krämer, $400; Lena Agard, $300; Robert Weiß, $900.

Fand einen Ausweg.

Dem Jugendrichter Tuthill wurden heute die Geschwister Joe und Mary Vojta, Kinder im Alter von 10, bezw. 13 Jahren, mit der Erklärung vorgeführt, daß sie wild aufwüchsen und in ihrer Umgebung völlig verwildern würden. Zu der Verhandlung fand sich auch eine ältere Schwester der Beiden, die 18jährige Rose Vojta, ein und, in Begleitung derselben, ihr Schatz, der 21jährige John J. Ripka. Der Richter fragte den jungen Ripka, ob er nicht geneigt sei, die Aufsicht und die Kontrolle der Geschwister seiner Braut zu übernehmen. Als der Jüngling sich dazu bereit erklärte, ließ der Richter eine Heirathslizens holen, worauf er John und Rose mit einander kopulirte und dem Ehepaare dann die Obhut der beiden kleinen „Wilden" übertrug.

Hatte sich festgekneipt.

Herr Chas. Truax, von der Firma Truax, Green & Co., erwischte vergangene Nacht in seiner Wohnung, No. 2654 N. Paulina Str., seinen früheren Kutscher Hermann Meyer. Derselbe war in das Haus eingebrochen und hatte sich bereits ungestört eine große Partie Silberzeug zum Mitnehmen zurechtgelegt. Dann hatte er aber der Versuchung nicht widerstehen können, dem Weinkeller des Hausherrn einen Besuch abzustatten. Dort hatte er sich einen kleinen Rausch angetrunken, und dann hatte er sich's oben in der guten Stube in einem Schaukelstuhle bequem gemacht. Er war eingeschlafen und sein bärenhaftes Schnarchen verrieth den Bewohnern des Hauses seine Anwesenheit. Jetzt sitzt er fest.

Sprang in den Fluß.

Nahe der Blackhawk Str. sprang heute ein unbekannter Mann in den Fluß. Mitglieder der Mannschaft des Löschbootes „Fire Queen" waren Augenzeugen der That und wollten dem Verzweifelten in einem Ruderboote zu Hilfe eilen, kamen aber zu spät. Versuche, die Leiche des Ertrunkenen zu bergen, sind bisher vergeblich gewesen.

Besitzt starke Einbildungskraft.

Eugene J. Gowell erhebt den Anspruch, der vor ungefähr 26 Jahren geraubte Charles Roß zu sein.

Eugen J. Gowell, 31 Jahre alt, Kutscher und Pferdedresseur von Beruf, sprach heute früh in der Hauptwache vor, gab an, seiner Meinung nach mit dem vor 25 Jahren geraubten Charles Roß identisch zu sein und ersuchte die Polizei, diesbezügliche Ermittelungen anstellen zu wollen. Gowell, der fast das ganze Land durchstreift hat und zur Zeit hier im Gebäude Nr. 77 S. Sangamon Str. wohnt, versichert, sich dunkel eines am Ufer eines kleinen Baches gelegenen Hauses und besserer Verhältnisse zu erinnern, und seit er den Bericht über die Entführung von Charles Roß gelesen, sei er überzeugt, mit letzterem, der vor ungefähr 25 Jahren zwecks Erpressung eines Lösegeldes geraubt wurde, identisch zu sein. Er kann sich seiner frühen Kindheit und der Entführung selbst allerdings nicht entsinnen, erklärt dies aber damit, daß ihm seiner Zeit ein Betäubungsmittel eingegeben wurde, durch welches seine Erinnerung an die Vergangenheit ausgelöscht wurde. Er lebte vor 24 Jahren mit einer Frau Namens Clara Robbins, die er für seine Mutter hielt, in Los Angeles. Frau Robbins heirathete später einen gewissen Wm. oder John Gowell und lebt zur Zeit mit ihrem Manne in Los Angeles. Ihn habe ein Bruder, Namens Clarence, in Kenntniß gesetzt, daß er ein Adoptivsohn der Frau Gowell sei. Vor mehreren Jahren habe er das Gowell'sche Heim verlassen und sei im Lande umhergestreift. Kürzlich habe er in Logansport, Ind., den Anspruch erhoben, der geraubte Charles Roß zu sein und dieFolge sei gewesen, daß man ihn in ein Irrenhaus sperrte. Seitdem sei er vorsichtiger geworden, habe sich aber schließlich doch entschlossen, sich vertrauensvoll an die hiesige Polizei zu wenden.

Charles Roß, der Sohn wohlhabender, in Philadelphia wohnhafter Leute, wurde vor ungefähr 26 Jahren geraubt. Die Räuber verlangten $20,000 Lösegeld, welches der Vater des Knaben, dem Rath der Polizei folgend, nicht zahlte. Er starb später, nachdem er ein Vermögen für fruchtloseNachforschungen nach dem Verbleib seines Kindes geopfert. Die Polizei faßt die Ansprüche Gowells nicht ernsthaft auf.

Hängen an den alten Namen.

In Oak Park tobt zwischen den Anwohnern der Marion Straße und der Wisconsin Avenue ein heftiger Kampf über die zukünftige Benennung ihrer Straßen, welche thatsächlich eine fortlaufende Linie bilden. Südlich von der Northwestern-Bahn heißt die Straße Wisconsin Avenue, nördlich davon Marion Straße. Jetzt verlangen die Anwohner des Südends, daß die ganze Straße Wisconsin Avenue genannt werden soll, dieLeute vom Nordende bestehen aber mit gleicher Hartnäckigkeit darauf, daß der Name Marion für die ganze Straße gelten solle. Da keine Partei nachgeben will, wird man sich schließlich wohl vergleichen und beide Namen fallen lassen müssen zu Gunsten eines gemeinsam auszuwählenden dritten.

Auf Kredit.

Dem Beispiele anderer großer Bazaare Folge leistend, hat seit dem 1. Februar auch die Firma Siegel, Cooper & Co. jetzt in ihrem großen Ladengeschäft eine Kredit-Abtheilung eingeführt, in welcher verläßliche Kunden sich einschreiben lassen mögen, um dann in allen Departements des Geschäftes Waaren auf Kredit entnehmen zu können. Die Rechnungen sind innerhalb von 30 Tagen zu begleichen. Das Bureau der Kreditabtheilung steht unter der Leitung von Herrn D. B. Strickland und befindet sich im südlichen Ende des zweiten Stockwerkes.

Kurz und Neu.

* Richter Quinn nahm heute Albert Reggio und Frank Bennett in eine Geldstrafe von je $25. Sie hatten sich in verdächtiger Weise in der Nähe einer Viktualienhandlung herumgetrieben und gaben Fersengeld, als sie zweier Polizisten ansichtig wurden. Erst als ihnen blaue Bohnen um die Ohren pfiffen, ergaben sie sich den Beamten.

* Der als Schankkellner in der Wirthschaft von Alexander Doff, Nr. 241 Milwaukee Ave., beschäftigte Geo. Lerfried wurde heute unter der Anklage verhaftet, Maggie McCumber, Nr. 175 Austin Ave. wohnhaft, mit einer Bierflasche über den Kopf geschlagen und nicht unerheblich verletzt zu haben. Das Frauenzimmer machte Radau in der Wirthschaft, und Lerfried wandte angeblich das genannte, etwas zu drastische Mittel zu ihrer Beschwichtigung an.

* Unter der Anklage, Insassin eines unordentlichen Hauses gewesen zu sein, wurde heute die 16 Jahre alte Alice Roy dem Richter Kersten vorgeführt. Derselbe belegte sie mit einer Geldstrafe von $50 und überwies das Mädchen gleichzeitig dem Jugendgericht mit der Empfehlung, es nach der Industrieschule für Mädchen in Evanston zu schicken.

Aus Feuersgefahr gerettet.

Polizist Garvey schleppt Samuel Aeppli und Frau aus einem brennenden Gebäude.

Daß Samuel Aeppli und Frau noch auf unserem Planeten wandern, haben sie dem Polizisten Thomas Garvey von der Revierwache an West Chicago Ave. zu danken, der sie aus ihrer, in der zweiten Etage des Gebäudes No. 280 Grand Ave. gelegenen Wohnung, durch Flammen und Rauch ins Freie schleppte. Frau Aeppli brach auf der Straße ohnmächtig zusammen und mußte nach einer Apotheke getragen werden, wo es gelang, sie in's Bewußtsein zurückzurufen. Garvey bemerkte heute gegen 2 Uhr Morgens aus dem in der ersten Etage des Gebäudes gelegenen Laden des Kolonialwaarenhändlers John Pelle Rauch emporsteigen, alarmirte die Feuerwehr, drang dann nach der zweiten Etage vor und klopfte an die Wohnungsthür. Als keine Antwort erfolgte, ihm auch nicht geöffnet wurde, sprengte er die Thür. In demselben Augenblick taumelten Aeppli und Frau aus ihrem Schlafzimmer und Garvey verlor keine Zeit sie in Sicherheit zu bringen. Der inzwischen eingetroffenen Feuerwehr gelang es erst nach Verlauf einer Stunde den Brand zu löschen, der einen Gesammtschaden von $500 anrichtete. Der Schaden ist übrigens durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden. Garvey ist jener Polizist, der im Verein mit seinem Kameraden Riordan vor fünf Wochen John Donovan, einen angeblichenRäuber, erschoß.

Opfer der Kälte.

Mehrere Kinder, die gestern Abend in der Nähe der Western Avenue und 45. Str. spielten, entdeckten eine gut gekleidete, ungefähr 50 Jahre alte Frau, die neben den Straßenbahngeleisen an Western Avenue im Schnee lag und das Bewußtsein verloren hatte. Die Sterbende wurde von Jerry Ratosan, Nr. 4634 Ashland Ave., und Samuel Paquett, Nr. 4632 Ashland Ave., die zufällig des Weges kamen, in die Wirthschaft von JohnMeyers, Nr.4258 Western Avenue, getragen. Es wurde sofort die Polizei in Kenntniß gesetzt, welche Dr. Wichmann, Nr. 3815 Archer Avenue, herbeiholte. Als der Arzt eintraf, hatte die Patientin ausgelitten. Ihre Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft von Geo. Scharf, Nr.5010 Ashland Avenue, geschafft. Die Todte trug einen Ring, auf dem der Name Anna McCarthy eingravirt ist. Es wird vermuthet, daß die Verstorbene in der Nachbarschaft wohnte und einem, durch die Unbilden der Witterung bedingten Herzschlage erlag.

Im Irrsinn.

In einem Anfalle von temporärer Geistesstörung machte Frank S. Oliver, ein bekannter Bewohner von Evanston, seinem Leben ein Ende, indem er gestern Abend in seinem Schlafzimmer den Gashahn aufdrehte. Heute Morgen fand ihn seine Frau als Leiche vor. Vor ungefähr einem Jahre wurde Oliver von Straßenräubern angefallen und durch Schläge mit einem stumpfen Instrument auf den Kopf erheblich verletzt. Seither zeigte er zuweilen Spuren von Geistesstörung und in einem solchen Anfall muß er die unselige That begangen haben, da sonst absolut kein Anlaß zum Selbstmord vorlag. Oliver lebte in glücklicher Ehe und galt für sehr wohlhabend. Er war seit vielen Jahren im Schuhgeschäft thätig und fungirte vor Kurzem als Massenverwalter der Schuhwaarenfirma George W. Ludlow & Co. Die Familie des Selbstmörders bewohnt das Gebäude Nr. 1202 Maple Ave., das eines der schönsten Wohnhäuser von Evanston ist.

Beansprucht Pachtrechte.

Herr James Leahy hat, als einer der Rechtsnachfogler des verstorbenen Richter Goggin, heute vor Richter Hanecy um einen Einhaltsbefehl gegen die Erziehungsbehörde nachgesucht, welcher diese verhindern soll, der Firma Rand, McNally & Co. zusammen mit dem Grundstücke, auf welchem die Armory-Polizeistation steht, auch das anstoßende Schulgrundstück zu verpachten. Er behauptet, dieses Grundstück sei von Richter Goggin seinerZeit auf 99 Jahre gepachtet worden. Das verhält sich zwar so, indessen hat der Schulrath schon seit Jahren keinen Pachtzins mehr von den Erben des Richters erhalten und deshalb den Pachtkontrakt für aufgehoben erklärt.

* In seiner Wohnung, Nr. 3022 Haynes Court, machte heute früh Fred Lange in einem Anfall von Schwermuth seinem Dasein mittels Erhängens ein Ende.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; Minimaltemperatur während der Nacht in der Nähe des Nullpunktes; morgen ein wenig milder; veränderliche Winde.

Illinois: Schön heute Abend; morgen schön im nördlichen, Schneegestöber im äußersten südlichen Theile; veränderliche Winde.

Indiana, Nieder-Michigan und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; anhaltend kalt; veränderliche Winde.

Missouri: Zunehmende Bewölktheit heute Abend; morgen muthmaßlich Schneegestöber; wärmer im nordwestlichen Theile; östliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 18 Grad; Nachts 12 Uhr 9 Grad; Morgens 6 Uhr 2 Grad; Mittags 12 Uhr 10 Grad.

Frecher Banditenstreich.

Joseph Rivard am hellen Tage in seiner Apotheke ausgeplündert.

Das Opfer eines der verwegensten Raubüberfälle, mit welchen die Polizei der Westseite bisher zu thun gehabt hat, wurde heute Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr der Nr. 564 W. Harrison Str. etablirte Apotheker Joseph Rivard. Während Dutzende von Passanten an der Apotheke vorübergingen, wurde der Besitzer derselben von einem Banditen, der mit einem Revolver bewaffnet war, in seinem Geschäftslokal gebunden und beraubt. Der Gauner hatte eine Kleinigkeit eingekauft, und Rivard wollte das eingenommene Nickelstück gerade dem Kassenapparat einverleiben, als er den Kunden neben sich stehen und einen Revolver auf sich gerichtet sah. Ein Blick auf die Straße überzeugte ihn davon, daß ein Spießgeselle vor der vorderen Eingangsthüre der Apotheke Wache stand, der seine Flucht jedenfalls verhindert haben würde. Rivard rannte daher hinter den Ladentisch, der Räuber ihm nach. Hinter dem Verschlag, in welchem Rivard seine Mixturen zu machen pflegt, stellte ihn der Räuber, und bearbeitete, als Rivard sich verzweifelt zur Wehre setzte, dessen Kopf mit dem Kolben des Revolvers, bis Rivard halb bewußtlos zu Boden sank. Der Bandit schnürte ihm dann Arme und Füße mit Bindfaden zusammen und steckte seinem Opfer außerdem noch ein Taschentuch als Knebel in den Mund. Als Rivard wieder Herr seiner Sinne war, befand er sich allein in derApotheke. MitMühe gelang es ihm, sich seiner Fesseln und desKnebels zu entledigen und er hatte dies gerade bewerkstelligt, als ein Kunde in die Apotheke trat. Derselbe benachrichtigte die Maxwell Str.-Revierwache, von wo aus bald daruf mehrere Geheimpolizisten eintrafen. Es stellte sich heraus, daß der Räuber Rivards goldene Uhr und Kette, im Werthe von $150, gestohlen, das im Kassenapparat befindliche Geld aber nicht berührt hatte, jedenfalls weil er entdeckt zu werden befürchtete. Auf Grund der Beschreibung, welche Rivard der Polizei lieferte, verhaftete dieselbe bald darauf zwei Männer als der That verdächtig.

Bestrafter Leichtsinn.

Frau May Murphy, Nr. 531 State Straße wohnhaft, wäre gestern Abend beinahe das Opfer ihrer eigenen Unvorsichtigkeit geworden. Sie war damit beschäftigt, in ihrer Küche ein Kleidungsstück mittels Gasolin zu reinigen. Die gefährliche Flüssigkeit befand sich in einer unverkorkten Flasche, nur wenige Fuß von einem Gasofen entfernt, auf welchem ein Brenner in Thätigkeit war. Plötzlich erfüllte eine blaue Flamme die Küche, und eine Explosion erfolgte. Durch den Luftdruck wurde Frau Murphy durch die offenstehende Küchenthüre in das nächste Zimmer geschleudert, kam aber mit geringfügigen Quetschungen davon. Die Küche gerieth in Brand, und die Feuerwehr mußte alarmirt werden. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Vom Dache gestürzt.

Der 73jährige Chas. Gnadt fühlte sich heute noch jung und gewandt genug, um auf das Dach seines Hauses, Nr. 60 Clifton Avenue, zu klettern und dort zu versuchen, den Schnee fortzuräumen. Dabei ist der alte Mann von dem Dache heruntergestürzt, und hat das Genick gebrochen.

Kurz und Neu.

* Während der Abwesenheit der Familie drangen gestern Abend Einbrecher in die Wohnung von J. LeroyBennett, 5311 Madison Ave., und erbeuteten Werthsachen im Gesammtbetrage von $300.

*Unter derAnklage, auf einem seiner Obhut anvertrauten Check die Unterschrift von Willis C. McCall gefälscht und den Check dann flüssig gemacht zu haben, wurde heuteder in einer anPolk u.StateStr. gelegenen Wirthschaft beschäftigte Schankwärter Frank McGovern verhaftet und in der Revierwache an Harrison Str. eingesperrt.

* Der als Verkäufer in Diensten der A. A. Putnam Shoe Co. stehende William Fritchie besuchte gestern einen Kunden an Elizabeth und W. Madison Str. und hatte inzwischen sein Fuhrwerk auf der Straße stehen lassen. Als er dasselbe wieder besteigen wollte, machte er die Entdeckung, daß ein Gelegenheitsdieb einen großen Sack, in welchem sich 100 Paar Schuhe im Werthe von $300 befanden, vom Wagen gemaust hatte.

* Alfred Morse, ein früherer Kollektor des Kolonialwaarenhändlers McGee, an N. Clark Str. und Superior Str., der nach angeblicher Unterschlagung von $200 flüchtig wurde, ist in Rochester, N. Y., verhaftet worden. Er wird nach Chicago zurücktransportirt und ihm dann der Prozeß gemacht werden.

* In der Revierwache an Maxwell Straße sitzen Albert Gordon und Samuel Friedmann unter der Anklage hinterSchloß und Riegel, heute zu früher Morgenstunde an 12. Str. und Newberry Ave., den No. 646 S. Paulina Str. wohnhaften Henry Heine angefallen und um $9 beraubt zu haben.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Rodermund bleibt gesund.

Milwaukee, 5. Feb. Dr. M. J. Rodermund, der bekannte Arzt und Impfgegner von Appleton, Wis., welcher sich sogar den Inhalt von Pusteln einer Blatternkranken vorsätzlich in die Haut gerieben hatte, und dann aus der, über ihn verhängten Quarantäne ausgebrochen und in Chicago und Terre Haute gewesen, zuletzt in Milwaukee verhaftet worden war, mußte gestern aus dem Isolirhospital entlassen werden; denn die gesetzlich zulässige Quarantäne-Zeit war abgelaufen, ohne daß sich bei dem Doktor eine Spur von Krankheit gezeigt hat. Von „Auslieferung" nach Appleton ist keine Rede mehr; Dr. Rodermund bleibt einige Tage bei seinem Bruder dahier und kehrt freiwillig nach Appleton zurück, wie er schon vorher beabsichtigt hatte.

Kommt dem gräflichen Gatten zu Hilfe.

New York, 5. Febr. Die „New York World" theilt mit, daß die Gräfin Castellane (Tochter Jay Gould's) ihr Interesse an mehreren werthvollen Stücken New Yorker Eigenthums verkauft habe, um den Finanznöthen ihres Gatten abzuhelfen. Ihr Bruder Edwin Gould ist der Käufer. Er kaufte übrigens sehr billig; denn er zahlte, den Urkunden zufolge, seiner Schwester nur $43,500, während der Marktwerth des betreffenden Eigenthums auf mindestens das Doppelte geschätzt wird.

Schauspielerin erkrankt.

New York, 5. Feb. Frl. Olga Nethersole, die berühmte Schauspielerin, ist schwer an der Grippe erkrankt. Es sind sehr beunruhigende Gerüchte über ihren Zustand verbreitet; doch werden dieselben im „Hoffman House", wo sie liegt, für stark übertrieben erklärt.

Gesetzvorlage gegen kleinen Druck.

Albany, N. Y., 5. Febr. Hr. Lynn hat im Abgeordnetenhaus der New Yorker Staatslegislatur eine Vorlage eingebracht, welche großes Interesse erregen und auch auf lebhaften Widerstand stoßen dürfte. Diese Vorlage soll einen Zusatz zum Gesundheits-Gesetz bilden und verbietet es, Bücher, Zeitungen oder Lieferungswerke in zu kleinem oder zu engem Druck herzustellen; sie schreibt bestimmte Grenzen in dieser Beziehung vor, und nur Fußnoten und Inhalts-Angabe oder sonstiger, außerhalb des regulären Lesestoffes stehender und nur zum gelegentlichen Nachsehen bestimmter Text ist davon ausgeschlossen. Für Mißachtung der obigen Bestimmungen wird eine Geldstrafe von $50 bis zu $1000 verfügt.

Verhängnißvoller Hotelbrand.

Binghamton, N. Y., 5. Feb. Das „Exposition Hotel" dahier brannte heute zu früher Stunde nieder. Ein gewisser Tom Cook, ein alter Jockey, kam in den Flammen um. Mehrere Personen, welche aus den Fenstern sprangen, wurden tödtlich verletzt.

Betriebs-Wiederaufnahme.

Youngstown, O., 5. Feb. Drei Hochöfen, der eine von der „Republic Iron & Steel Co.", der andere von Pickards, Mother & Co. und der dritte von der „Claire Furnace Co.", werden binnen einer Woche wieder in Betrieb gesetzt werden, nachdem die Streitigkeiten mit den Angestellten beigelegt sind, und außerdem ein Kontrakt auf die Lieferung von 150,000 Tonnen Roheisen gesichert worden ist, welcher auf die verschiedenen Hochöfen vertheilt werden wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

San Juan de Portorico: Prinzeß Victoria Luise von New York. (Auf einer Vergnügung-Exkursion. Gouverneur Allen gab den Touristen einen Empfang.)

Boulogne: Rotterdam, von New York nach Rotterdam.

Liverpool: Vaterland von Philadelphia.

Der, von Liverpool nach Boston bestimmte Dampfer „Lancastrian", der seine Welle brach, wurde schließlich von dem, von Hull nach New York bestimmten Dampfer „Consuello" glücklich in den Hafen von Halifax, N. S., geschleppt; er bleibt dort bis zur Besorgung einer neuen Welle.

Japanisches Petroleum.

Tacoma, Wash., 5. Feb. Das Dampfschiff „Duke of Fife", das in Tacoma, Wash., eingetroffen ist, bringt aus Japan die Nachricht, daß die Eigenthümer der japanischen Oelquellen eine einheimische Kompagnie organisiren, um mit einer, angeblich von der „Standard Oil Co." organisirten Gesellschaft in Konkurrenz zu treten und die Echigo - Oelfelder auszubeuten. — Die japanische Kompagnie hat Oelquellen erworben, welche nachweislich schon seit 400 Jahren ergiebig sind. Mit ihnen bekommt die Kompagnie Besitz von mehr als 4000 Acres im Oel-Distrikt.

Dem Opiumhandel preisgegeben.

Honolulu, 5. Feb. (Ueber San Francisco.) Richter Humphreys hat eine Entscheidung abgegeben, wonach das Gesetz Hawaiis betreffs des Opiumhndels ungiltig ist. Das Territorium ist jetzt ohne Gesetz, welches den Verkauf und Gebrauch des Opiums regulirt.

Deweys Ex-Kapellmeister erschießt sich.

Honolulu, 5. Feb. (Ueber San Francisco.) E. C. Kaufmann, Dirigent der Musikkapelle auf Admiral Deweys Flaggenschiff in der Schlacht bei Manila, hat hier aus nicht mitgetheilter Veranlassung durch einen Schuß in den Kopf Selbstmord begangen.

Der streitige Kanal.

Berlin, 5. Febr. Im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages begründete Hr. v. Thielen, der Minister für öffentliche Arbeiten, die neu eingebrachte Kanal-Vorlage und wiederholte, daß dieselbe bezwecke, eine Annäherung zwischen dem Osten und dem Westen herbeizuführen, den Verkauf ihrer Erzeugnisse daheim und im Ausland zu fördern und die Vertheidigungskraft des Landes zu stärken. „Wenn dieser Kanal gebaut ist," fügte er hinzu, „wird unser Land Verbindungen zu Wasser und zu Lande haben, wie kein anderer Nachbarstaat sie aufzuweisen hat." Der Minister suchte alle Gegen-Argumente zu entkräften.

Auch der Finanzminister Miquel sprach kräftig zugunsten der Vorlage. Es war interessant, zu beobachten, daß trotz dieser beiden Reden Abgeordnete aus den Majoritäts-Parteien, nämlich von den beiden konservativen Gruppen, dem Zentrum und den National-Liberalen, sich entschieden gegen den Kanal in der jetzigen Fassung der Vorlage aussprachen, selbst nachdem Dr. Miquel deutlich zu verstehen gegeben hatte, daß der Landtag aufgelöst werden würde, wenn die Vorlage abermals abgelehnt werde.

Der Konservative Graf v. Limburg-Stirum bemerkte ironisch, wenn es wahr sei, daß der projektirte Mittelland-Kanal im Kriegsfalle den Transport von Truppen, Proviant u. s. w. erheblich erleichtern würde, so sollte das Reich in bedeutendem Maße zu dem Bau desselben beitragen. Seiner Ansicht nach sollte gegen die Vorlage Front gemacht werden, weil eine große Mehrzahl der Bevölkerung der preußischen Monarchie ernstlich durch den projektirten Rhein-Elbe-Kanal geschädigt werden würde. Außerdem hege er ernstliche volkswirthschaftliche Bedenken gegen das andere Kanalprojekt, weil dadurch Rotterdam in ungebührender Weise bevorzugt werde. Die militärischen Vortheile des Rhein-Elbe-Kanals würden nicht genügen, um den Bau desselben zu rechtfertigen.

Herr v. Eynern dagegen sagte, daß die ganze Existenz der Industrie von dem Bau der Kanäle abhänge. Im Namen der National-Liberalen sprechend, erklärte er, daß seine politischen Freunde die geplanten Ackerbau - Vorlagen unterstützen würden, und er hoffe, daß die Landwirthe, sobald eine Erhöhung der Zölle gewährt sei, imstande sein würden, die erhöhte Nachfrage nach Lebensmitteln in Deutschland zu decken.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Freimaurer-Tempel in Toledo, O., ist vergangene Nacht niedergebrannt. Schaden $150,000.

— Zu Oakdale, Minn., starb Frau Julia Armstrong, eine der ältesten Ansiedlerinnen des Staates, im Alter von 108 Jahren.

— Das, in San Francisco gebaute Schlachtschiff „Wisconsin" wurde formell in Dienst gestellt und wird in den nächsten zwei Wochen seine erste Kreuzfahrt nach der mexikanischen Küste machen. 300 Marinesoldaten wurden an Bord gesetzt.

— Die New Yorker Polizei weiß nichts davon, daß die italienischen Behörden amerikanischerseits benachrichtigt worden wären, daß ein italienischer Anarchist aus Paterson, N. J., abgereist sei, mit der Absicht, den König von Italien zu ermorden.

— Aus Effingham, Ill., wird gemeldet: Der Sturm, welcher auf den Schneefall folgte, richtete hier großen Schaden an. Das Dach und die Oberlichter der Rembrandt-Halle des Illinoiser Photographischen College, eines im vergangenen Sommer errichteten prächtigen Gebäudes, wurden vollständig zerstört.

— In Pittsburg stürzte das vierstöckige Doppelhaus 527—529 Wood Straße zusammen, worin sich die Geschäftsräume der „Stevenson & Foster Printing Co." befanden. Die Ruinen wurden durch ausströmendes Naturgas in Brand gesetzt und brannten nieder. Zum Glück kam Niemand zu Schaden, da das Gebäude wegen Reparaturen geschlossen war. Finanzieller Verlust etwa $150,000.

Ausland.

— Prinz Heinrich von Preußen ist zum Admiral à la suite der britischen Flotte ernannt worden.

— Der neue Großherzog von Sachsen-Weimar ist von den Masern genesen.

— Aus Kiel wird berichtet, daß der dortige Bankier Siegfried Heß nach Unterschlagung von 300,000 Mark nach Amerika entflohen ist.

— Die russische Regierung verbot die Verbreitung der, in Krakau herausgegebenen Zeitung „Polak", weil dieselbe aufrührerische Artikel enthalten haben soll.

— In Gegenwart einer großen Versammlung von Freunden des Schachspiels wurde in Monte Carlo die erste Runde des internationalen Schach-Turniers begonnen.

— Der Korrespondent der Londoner „Times" in Shanghai bestätigt den Bericht, daß Belgien einen Zweidrittel-Antheil an den Hankau-Canton-Konzessionen erworben habe.

— Infolge des kürzlichen Ablebens des Barons Wilhelm v. Rothschild ist Baron Armand de Rothschild von Paris der Chef des Frankfurter Bankhauses der Familie geworden.

— Aus Sebastopol wird gemeldet: Die Rückkehr russischer Soldaten aus China dauert stetig an. Abermals sind 65 Offiziere und 2800 Mannschaften mit der „Theodosia" hier eingetroffen.

— Im Jahre 1900 produzirten die Kohlengruben des Staates Preußen 162 Millionen Tonnen Hartkohle(?), 7½ Prozent mehr als 1899. Die Förderung der Weichkohle betrug sogar 18 Prozent mehr, trotz der Kohlennoth.

— Als König Leopold von Belgien gestern Abend von London wieder abreiste, verhaftete die Polizei einen Mann, der sich auffällig benommen hatte und im Verdacht steht, ein Attentat auf den König beabsichtigt zu haben.

— In einer zu Hildesheim abgehaltenen Welfenversammlung verstieg sich Baron Honenberg zu dem Ausspruch: „Ich werde nicht ruhen und rasten, bis unser König wieder eingesetzt ist." Die Versammlung wurde sofort von der Polizei aufgelöst.

— Prinz Heinrich XXIV. von Reuß-Greiz leitete gestern Abend in einem öffentlichen Konzert in Königsberg die Aufführung seiner eigenen Komposition des Psalms 19, welche als weit über die Mittelmäßigkeit hervorragend bezeichnet wird.

— Die französische Abgeordnetenkammer berieth die Vereinsgesetz-Vorlage weiter und nahm ein Amendement an, wonach Associationen von der Verpflichtung befreit werden, eine Erklärung zu machen oder eine vorhergehende Ermächtigung zu verlangen.

— Herman Friedmann, der wegen riesiger Betrügereien, die er als Präsident der Rheinisch-Westfälischen Bank verübt, zu langer Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, von der er bereits einen großen Theil abgesessen hatte, ist im Zuchthaus zu Ravetsch gestorben.

— In Berlin fand nachträglich eine Anzahl Bankette zu Ehren von Kaiser Wilhelms Geburtstag statt, die wegen des Ablebens der Königin Viktoria verschoben worden waren. Reichskanzler v. Bülow gab den Mitgliedern des diplomatischen Korps, einschließlich des amerikanischen Botschafters White, im Hotel Bristol ein Diner.

— Das Finanzkomite des Landsthing, der ersten Kammer des dänischen Riksdags, ist in Kenntniß gesetzt worden, daß das Kabinet zugunsten des Verkaufs der dänisch-westindischen Inseln an die Ver. Staaten sei, vorausgesetzt, daß sich beide Mächte betreffs gewisser Bedingungen einigten, die übrigens nicht für unübersteiglich gehalten werden.

— Graf de Blois griff im französischen Senat die Politik des Kriegsministers General Andre an, weil derselbe gestatte, daß nachtheilige Berichte über die Führung der französischen Expedition in China in Umlauf gesetzt würden. Andre erwiderte, er könne für die Kritik gewisser Zeitungen nicht verantwortlich gehalten werden. Der Senat hieß Andre's Erklärung mit 166 gegen 36 Stimmen gut.

— Der lang erwartete Angriff auf das Ministerium Saracco fand in der italienischen Abgeordnetenkammer statt, und es ist sehr zweifelhaft, ob das Ministerium sich halten kann. Der Budget - Ausschuß der Kammer hatte die vom Ministerium ausgearbeitete Finanz-Vorlage zurückgewiesen und das Ersuchen der Regierung, einen anderen Finanzplan zu entwerfen, unbeachtet gelassen.

— Im Haag sind viele fürstliche Persönlichkeiten eingetroffen, um der Hochzeit der Königin Wilhelmina mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin beizuwohnen. Die Stadt wimmelt von Fremden und war gestern Abend sehr effektvoll illuminirt. Drei Gesangvereine veranstalteten einen Fackelzug und brachten der Königin eine Serenade. Die Königin hat auch schon verschiedene kostbare Geschenke erhalten.

— Ein Schneesturm im Westen von England hat den telegraphischen Verkehr zwischen London und den Ver. Staaten wesentlich beeinträchtigt. Fünf bis neun Landtelegraphenlinien sind zerstört, und die Eisenbahnen können ihren Betrieb nur mit der allergrößten Schwierigkeit aufrechterhalten. Während eines Schneesturmes in Liverpool fielen etliche Telephondrähte herunter und kamen mit einem elektrischen Draht in Berührung, infolge dessen zwei Personen getödtet und 14 verletzt wurden.

Lokalbericht.

Stadtrathssitzung.

Erhöhung der Eisenbahngeleise in W. Kinzie, westlich von Ada Str., verfügt.

Reitende Polizei für die Außendistrikte der Stadt.

Oeffentliche Badeanstalten am Seeufer geplant.

Mit 65 gegen nur 4 Stimmen hat der Stadtrath gestern Abend die Vorlage angenommen, durch welche die Pennsylvania-, die St. Paul- und die Northwestern - Eisenbahngesellschaft angewiesen werden, ihre Geleise zwischen der Fulton Straße und einem 300 Fuß östlich von der Ada Straße gelegenen Punkt zu erhöhen. Die Arbeit, deren Kosten auf $2,500,000 veranschlagt werden, soll innerhalb von fünf Jahren gethan sein. Unterführungen sind anzubringen in der N. Western Ave., in der N. Oakley Ave., in der N. Robey Str., in der N. Lincoln Str., in der N. Wood Str., in der N. Paulina Str. und in der N. Ashland Ave. Die Ada Straße soll die Geleise nach wie vor auf gleichem Niveau kreuzen. Die Rockwell Straße, deren westliche Hälfte den Bahnen auf der Strecke schon vorher überlassen worden ist, wird jetzt im Interesse derselben auch auf ihrer östlichen Hälfte zwischen Monroe und Howard Straße geschlossen, gegen die Zusicherung der Pennsylvania-Bahn, zwischen Monroe Straße und Jackson Boulevard einen 33 Fuß breiten Fahrweg unmittelbar östlich von der jetzigen Straße anlegen zu wollen, und gegen ein Versprechen der Standard Oil Co., daß das abgetretene Straßengebiet nicht etwa für Oelniederlagen gebraucht werden soll. Die St. Paul-Bahn soll auf der zu erhöhenden Strecke ihres Bahndammes für Unterführungen sorgen an Artesian Ave., West Chicago Ave., N. Kedzie Ave. und Central Park Boulevard; ferner hat sie die gegenwärtigen Unterführungen in N. Spaulding Ave. und in Augusta Str. zu verbessern. Die Northwestern-Bahn hat für Verbesserung der jetzigen Unterführung in N. Sacramento Avenue zu sorgen.

Alderman Jackson machte, ehe es zur Abstimmung kam, darauf aufmerksam, daß von 194 Unfällen, die sich im vergangenen Jahre auf Geleisekreuzungen ereigneten, 51 auf den Strecken vorgekommen seien, die jetzt erhöht werden sollten. Von den 51 betroffenen Personen seien 25 todt auf dem Platze geblieben oder später den Verletzungen erlegen. Ald. Goldzier erklärte, er sei zwar im Allgemeinen dafür, die Eisenbahn-Gesellschaften ohne Weiteres zur Höherlegung der Geleise zu zwingen, im vorliegenden Falle würde ein solches Vorgehen aber wahrscheinlich zu einem langjährigen Rechtshandel führen und unter diesen Umständen sei es besser, den vorgeschlagenen Kompromiß einzugehen und die in Frage kommende Theilstrecke der Rockwell Straße abzutreten. Man habe eingewendet, daß die Stadt kein Recht habe, Straßen an Privatgesellschaften zu übertragen, aber im vorliegenden Falle werde die Straße als solche aufgegeben, und die Bahn erhielte nur Land, das früher einmal Straße gewesen. Ernstlich gegen die Abtretung protestirt wurde nur von Alderman Patterson aus der alten 12. Ward, der in besonderem Auftrage der Twelfth Ward Improvement Association handelt, die sich bei dem gefaßten Beschlusse auch nicht beruhigen, sondern die Ausführung desselben durch gerichtliche Schritte zu verhindern suchen will.

Die Schlußabstimmung über die Vorlage ergab nachstehendes Resultat:

Dafür — Kenna, Coughlin, Pike, Thompson, Dixon, Alling, Foreman, Jackson, Blake (4.), Kent, McCormick, Martin, Nelson, Mavor, Bennett, Watkins, Jones, Brenner, Fick, Garry, Novak (10.), Hurt, Novak (11.), Byrne, Fowler, Maypole, Bos, Beilfuß, Kunz, Smulski, Oberndorf, Brennan (18.), Conlon, Morris, Powers, Duddleston, Finn, Goldzier, Smith, Minwegen, Olson, Peterson, Werno, Herrmann, Pettibone, Eisfeldt, Butler, Williston, Blake (26.), Kuester, Keeney, Wulff, Rahmer, Hallstrom, Carey, Russell, Boyd, Zeman, Eidmann, Badenoch, Corkery, Rector, Hackley, Race und Hunter—65.

Dagegen — Brennan (12.), Johnson Patterson und Garry.

An die Northwestern-Bahn wurde die N. Franklin Straße, vom Fluß bis zur Kinzie Straße, abgetreten, unter der Bedingung, daß es der Stadt freistehen soll, den Fluß in jener Gegend früher oder später zu überbrücken und die Geleise der Northwestern-Bahn an jener Stelle in beliebiger Weise zu kreuzen.

* * *

Ald. Badenoch kündigte an, daß er am kommenden Montag die Vorlage zur Erledigung aufrufen werde, welche die Erhöhung der Lake Shore- und der Rock Island-Geleise von der 12. Straße bis zum Bahnhof an der Van Buren Straße vorsieht und ebenso die Erhöhung der Lake Shore-Geleise zwischen South Park Ave. und 75. Str.

Auf Antrag des Ald. Williston wurde Mayor Harrison zur Einsetzung eines Sonderausschusses ermächtigt, der untersuchen soll, ob es im Interesse der öffentlichen Sicherheit nicht rathsam sei, die Polizeimannschaften der Außendistrikte beritten zu machen.

Vorsitzer Mavor vom Finanz-Ausschuß berichtete die Budget-Vorlage ein, und es wurde beschlossen, über dieselbe am Freitag Nachmittag in einer Spezialsitzung zu verhandeln.

Ein von Ald. Nelson eingebrachter Finanz-Entwurf, welcher die Lizensirung von Kesselheizern vorsieht, zur Ermöglichung einer besseren Kontrollirung von deren oft gemeinschädlicher Thätigkeit, wurde dem Ausschuß für Rechtsfragen überwiesen.

Auf Ald. Garry's Antrag wurde der Polizeichef angewiesen, alle in seinem Departement neueintretenden Vakanzen zur sofortigen Neubesetzung an die Zivildienst-Kommission zu melden.

Mit allen Stimmen gegen die des Ald. Brennan (18.) wurde beschlossen, den wegen Baufälligkeit gesperrten Viadukt an der Randolph Str. unverzüglich durch eine neue Ueberführung ersetzen zu lassen, die um nicht mehr als 4½ Zoll höher zu liegen kommen soll, als die alte.

An den Finanz-Ausschuß verwiesen wurde ein Beschluß-Antrag des Ald. Nelson, daß allen Parteien, die Engros-Lizensen für den Ausschank von Malzgetränken in Hyde Park erwirkt haben, und denen jetzt der Betrieb ihrer Geschäfte untersagt worden ist, der Betrag ihrer Abgabe für den noch nicht abgelaufenen Theil ihres Lizenstermines zurückerstattet werden solle.

Auf Ald. Werno's Antrag wurde die Ernennung eines Fünfer-Ausschusses beschlossen, der sich mit den Parkbehörden der Nord- und Südseite wegen der Einrichtung öffentlicher Badeanstalten am Seeufer in Verbindung setzen soll.

* * *

Der Finanz-Ausschuß des Countyrathes hat gestern gemeldet, daß er die Budget-Vorlage noch nicht einberichten könne. Die Verzögerung wird thatsächlich durch das Unvermögen des Ausschusses verursacht, sich über den Betrag zu einigen, um welchen die Gehälter der County-Kommissäre herabgesetzt werden sollen.

Der stadträthliche Ausschuß für Straßen und Gassen der Südseite hat beschlossen der Opaque Shade Cloth Co., welcher vor Kurzem zur Vergrößerung ihrer Anlagen schon ein Theil der Sangamon Str. abgetreten worden ist, nun zu demselben Zwecke auch eine anstoßende Gasse zu überlassen.

Noch gnädig abgelaufen.

An der Lokomotive eines Vorstadtzuges brach gestern eine Achse.

Das Leben der zahlreichen Passagiere, die sich an Bord eines Vorstadt-Zuges der Illinois Zentral - Bahn befanden, schwebte gestern Nachmittag eine Zeit lang in großer Gefahr und nur der muthvollen Besonnenheit des Lokomotivführers William Creighton ist es zu danken, daß ein ernstes Unglück verhütet wurde. Der Zug, welcher stadtwärts fuhr, hatte gerade die Station Hyde Park verlassen und zwar, der Vorschrift gemäß, in langsamer Fahrt. Creighton stellte den Hebel der Lokomotive etwas zurück, um die Fahrt zu beschleunigen, als mit einem Knall, der einem Gewehrschuß ähnelte, die Achse de linken vorderen Triebrades brach und dieses selbst in mächtigem Schwung vom Bahnkörper die Böschung hinabsauste und weiterkollerte. Der Zug kam mit einem mächtigen Ruck zum Stillstand, und die linke Pistonstange, deren vorderes Ende durch den Bruch der Achse freigeworden war, hämmerte wie ein Riesenarm gegen die Schienen und den Lokomotivkessel. Die Maschine schwankte so bedenklich, daß Creighton jeden Moment ein Umkippen erwartete. Glücklicherweise verlor er den Kopf nicht, sondern warf den Hebel nach vorn und stellte damit den Dampf ab. Der Passagiere, unter denen sich eine große Anzahl Frauen und Kinder befanden, hatte sich wilde Panik bemächtigt, als der Zug mit einem so plötzlichen Ruck hielt, daß viele der Fahrgäste von ihren Sitzen geschleudert wurden. Unter hellen Angstrufen drängte Alles den Ausgängen zu, und die Kondukteure hatten die größte Mühe, den geängstigten Passagieren begreiflich zu machen, daß jede Gefahr vorüber sei. Wäre der Bruch der Achse zwei Minuten später erfolgt, nachdem der Zug schon in voller Fahrgeschwindigkeit dahinsauste, so wäre eine schreckliche Katastrophe unvermeidlich gewesen.

Vielversprechender Mummenschanz

Der Rheinische Verein ersucht alle seine Landsleute und auch andere Freunde des heiteren Mummenschanzes, sich zu dem zehnten Preis-Maskenball einfinden zu wollen, den der Verein am nächsten Samstag Abend in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., abhalten wird. Die mit den Vorbereitungen betrauten Mitglieder des Vereins haben sich redlich abgemüht, um auch diesem Maskenfest des Rheinischen Vereins einen glänzenden Verlauf zu sichern. Folgende Preise werden zur Vertheilung kommen: Beste Herrengruppe $10; beste Damen-Gruppe $10; beste gemischte Gruppe $8; nächstbeste Gruppe $5, und viele werthvolle Einzelpreise. Gruppen unter 7 Personen sind nicht preisberechtigt. Die Preisbewerber müssen vor 10 Uhr in der Halle sein. Auch bei diesem Maskenfest werden die Besucher wieder ausrufen: „Es gibt nur ein Rheinland, es gibt nur ein Köln." Tickets im Vorverkauf kosten 35 Cents.

* Frau Joseph Kiestifer hatte sich, wie Frau Collie Newton gestern vor Richter Fitzgerald im Stockyards-Polizeigericht behauptete, am Sonntag Abend während des Schneesturmes zu ihr in die Wohnung, Nr. 4321 Wentworth Ave., vor den Unbilden des Wetters geflüchtet. Während der Nacht hat sich die Undankbare angeblich das Taschenbuch der Frau Newton, nebst Inhalt, angeeignet und alsdann mit der Beute das Weite gesucht. Frau Kiestifer wurde gestern Nachmittag von der Polizei der Stockyards - Station verhaftet.

Haussuchung in der Jail.

Ein Gefangener hatte sich heimlich eine gefährliche Waffe angefertigt.

Gefängniß - Direktor Whitman ließ gestern eine allgemeine Korper- und Zellenvisitation im County - Gefängniß vornehmen. Dieselbe sollte so vorgenommen werden, daß die einzelnen Insassen des Gefängnisses nichts davon merkten, bis die Reihe an sie kam, schon der erste Gefangene aber, der untersucht wurde, vereitelte diese Absicht, indem er seinen Mitgefangenen zurief, auf der Hut zu sein. Er erhielt dafür einen Tag Einzelhaft zudiktirt, aber der eigentliche Zweck der Untersuchung war doch schon in gewissem Grade vereitelt. Dieselbe förderte außer harmlosem Firlefanz, der sich in den Zellen vorfand, nur einige Taschenmesser und eine eigenartige, unter Umständen aber sehr gefährliche Waffe zu Tage. Dieselbe hatte der betreffende Gefangene angefertigt, indem er Zinnfolie, wie sie u. A. auch als Umschlag für Tabakpacketchen verwendet wird, zu einer massiven Kugel von etwa einem Zoll Durchmesser zusammenpreßte. In das Ende eines Taschentuches geknotet und von kräftigem Arm geschwungen, würde die Kugel mit Leichtigkeit einem Menschen den Schädel zertrümmern. Natürlich wurde das gefährliche Machwerk konfiszirt.

Drastische Methode.

„Ich will und werde in's Zuchthaus gesandt werden, damit ich dort ein Handwerk erlernen kann, welches mich befähigen wird, so viel zu verdienen, daß ich meinen Lebensunterhalt bestreiten kann," so äußerte sich gestern Abend Harry Landsmann dem Leutnant Murphy von der Revierwache an Stanton Ave. gegenüber, und fuhr dann fort: „Ich war gezwungen zu stehlen, da ich von $7 wöchentlichem Verdienst nicht existiren konnte. Ich bin Juwelier von Beruf, und da es mir unmöglich ist, einen menschenwürdigen Lohn zu erhalten, so werde ich darauf bestehen, in's Zuchthaus gesandt zu werden, um dort ein anderes Handwerk zu erlernen, welches es mir ermöglicht, so viel zu verdienen, daß ich mein Leben fristen kann."

Der 25 Jahre alte Arrestant stand als Verkäufer in Diensten des Juweliers J. Rosenthal, Nr. 3138 Cottage Grove Ave., auf dessen Veranlassung er wegen Diebstahls eines Diamanten im Werthe von $85 verhaftet wurde. Landsmann ist geständig, auch seinen Bruder, den Juwelier Max Landsmann, Nr. 480 Clinton Str., bei dem er früher beschäftigt war, um Diamanten im ungefähren Werthe von $250 bestohlen zu haben. Diese Diamanten hatte er versetzt. Fünf Pfandscheine darüber wurden in seinem Besitz vorgefunden.

Kampf gegen Flüsterkneipen.

Bürger von Austin haben sich unter dem Namen „Law & Order League of Austin" zu einem Verband organisirt, dessen Zweck es ist, einen erbarmungslosen Kampf gegen die Flüsterkneipen zu führen, die angeblich auch in Austins Prohibitions - Distrikt floriren sollen. Der Verband hat folgende Beamte gewählt: Präsident, H. A. Emerson; Vize-Präsident, E. S. Osgood; Sekretär, J. W. Wilson; Schatzmeister, F. W. Meadows; Direktoren: H. Robertson, Y. E. Carleson, A. Carleson, W. Carpenter, S. Robinson, W. O. Cline, F. W. Meadows, F. E. Pray, C. S. Castle, W. W. Hunt, A. E. Hause, H. A. Emerson, J. Q. A. Ruggs, E. S. Osgood, W. Gilbert, J. E. Thorndyke, R. H. Burke, H. Strickler, G. H. Pork, C. E. Crafts, A. H. Clement, E. C. Pebble, A. Greenwood, S. Wilde und M. Block.

* Unter der Anklage, dem Handlungsreisenden A. S. Woodruff Kleidungsstücke und Schmucksachen im Werthe von $325 entwendet zu haben, wurde heute ein Hausknecht des Saratoga-Hotels, Namens Thomas Bizeau, in Haft genommen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die nackte Wahrheit.

Den Parteizeitungen war es früher allgemein und ist es auch heute noch wenigstens theilweise nicht gestattet, Nachrichten zu veröffentlichen, die der Partei schaden, oder sie in schlechtes Licht setzen könnten. Der Kriegssekretär Root scheint diese Unterschlagungspolitik für richtig zu halten, denn auch er theilt dem Lande nur das mit, was nach seiner Ansicht günstig für die Administration lautet. Wie aber die Wahrheit auf die Dauer von den Parteikleppern nicht unterdrückt werden kann, so triumphirt sie schließlich auch über die Ränke des Kriegssekretärs. Herr Root ist erst gestern wieder gezwungen worden, dem Senate eine Depesche des Generals McArthur zu unterbreiten, die schon am 25. Dezember aus Manila abgeschickt und augenscheinlich nur deshalb nicht früher veröffentlicht worden ist, weil sie der Administration nicht in den Kram paßt.

Ein unpatriotischer Senator hatte nämlich wissen wollen, ob es wahr ist, daß auf den Philippinen die Verbannungsstrafe eingeführt worden ist, d. h. ob General Mc Arthur die unversöhnlichen Rebellen nach dem Vorbilde der Engländer in Süd-Afrika außer Landes schaffen läßt. Daraufhin mußte das Kriegsamt dem Senate alle Depeschen zugehen lassen, die sich auf diese Angelegenheit beziehen. Es ergibt sich nun aus diesen Schriftstücken, daß der Oberbefehlshaber in Manila am Weihnachtstage seinen Auftraggebern recht betrübende Mittheilungen zu machen gezwungen war. „Die Erwartungen", sagte er mit dem Freimuthe eines Soldaten, „die auf dem Ausgange der Wahlen fußten, haben sich nicht erfüllt. Der Fortschritt der Beruhigung ist zwar mir erkennbar, aber noch immer langsam. Die Lage ist unbeugsam und mag chronisch werden. Daher habe ich eine noch strengere Politik eingeschlagen."

Hier wird also zwar nicht mit dürren, aber niederschmetternden Worten der weisen Administration auseinandergesetzt, daß sie sich und das Volk belogen hat. Statt nach der Wiederwahl William McKinleys sofort die Waffen zu strecken, verstärkten die Aufrührer sogar noch ihren Widerstand gegen die wohlwollende Verschmelzung. Ferner wurden sie von den nicht im Felde stehenden Filipinos so augenfällig unterstützt, daß General McArthur sich genöthigt sah, wieder einmal einen Aufruf zu erlassen. In diesem warnte er vor jederUebertretung der Kriegsgesetze, insbesondere vor der Absendung von Vorräthen und Nachrichten aus Städten, die von unseren Truppen besetzt sind, und vor der Einschüchterung derjenigenPhilippiner, die es mit den Ver. Staaten halten möchten. Er versprach sich aber keine große Wirkung von diesem Aufruf, denn er ersuchte die Regierung um die Vollmacht, noch einige Häfen zu schließen und einige hervorragende Führer, die sich in seiner Gewalt befänden, nach Guam zu verschicken. Die Antwort, die ihm noch am nämlichen Tage ertheilt wurde, ermächtigte ihn zu der nachgesuchten Verschickung, aber nicht zur Schließung von noch mehr Häfen.

Drei Wochen später wurden nicht weniger als 32 „Insurgenten" zwangsweise nach Guam geschafft, und am 26. Januar meldete der General, daß er den höchst gefährlichen Agitator Rabini, der „anhaltend und trotzig die Amnestie verweigerte" und sich über den erwähnten Aufruf abfällig äußerte, ebenfalls verschickt habe. Somit hatte auch die Verbannung ihrer Führer die Aufständischen nicht eingeschüchtert, sondern sie im Gegentheile so erbittert, daß sie alle Begnadigungsanerbietungen ablehnten. In den seither verflossenen acht Tagen hat sich die Lage nicht gebessert, denn selbst der Kriegssekretär wagt nicht, die baldige Beendigung des „Krieges" in Aussicht zu stellen.

Den Engländern hat die Verschickung zahlreicher Boeren nach St. Helena bekanntlich nichts gefruchtet. An die Stelle der verbannten Führer und Feldherren sind neue getreten, welche die Sache noch viel thatkräftiger anfassen und dem Feinde noch bedeutend größeren Schaden zufügen. Daher wird die gleiche Grausamkeit auch in den Philippinen voraussichtlich nicht die erhoffte Wirkung haben. Was will aber die Administration sonst noch thun? Sie hat es abwechselnd mit dem Zuckerbrot und der Peitsche versucht und mit beiden Mitteln gleich geringe Erfolge erzielt. Wie General McArthur zugibt, können die amerikanischen Truppen nicht einmal in den von ihnen besetzten Ortschaften den Verkehr der Bevölkerung mit den kriegführenden Aufständischen verhüten. Wie muß es also erst im offenen Lande und in allen denjenigen Theilen der Inseln stehen, die den „Insurgenten" wehrlos preisgegeben sind! Ohne Zweifel werden die Ver. Staaten den Krieg noch viele Jahre lang fortsetzen müssen, und wenn sie endlich mit unsäglichen Opfern und Kosten eine vorläufige Beruhigung herbeigeführt haben, werden sie, wie vor ihnen die Spanier, stets auf neue Erhebungen gefaßt sein müssen. Wer wird unter diesen Umständen in den Philippinen große Kapitalien anlegen oder sich häuslich niederlassen wollen? Wann ist der Lohn für die großen Aufwendungen zu erwarten?

Tod und Auferstehung.

Zum dritten oder vierten Male wird aus Washington gemeldet, die Schiffssubsidienvorlage sei nunmehr ganz und gar todt, und es sei nicht ersichtlich, wie sie wieder in's Leben zurückgerufen werden könne, w e n n n i c h t — — Dies oder Das geschieht. Das „Wenn nicht" stellt doch wieder eine frohe Auferstehung in Aussicht.

Auch ohne diesen nachhinkenden Vorbehalt würden vorsichtige Menschen wohl noch etwas gewartet haben mit ihren trauernden, bezw. freudigenNachrufen für die Bill, denn zugleich mit der wiederholten Todesanzeige kommt aus Washington die Nachricht, Senator Frye habe einen endgiltigen Sieg der Subsidienbill prophezeit, und die weitere Ankündigung, Senator Hanna habe nach einer bis gegen Mitternacht ausgedehnten Besprechung mit dem Präsidenten erklärt, der Präsident wünsche die Annahme der Bill; er habe Herrn Hanna seine volle Unterstützung in der Angelegenheit zugesagt und erklärt, er werde die Demokraten verantwortlich halten für eine Niederlage der Vorlage, und desgleichen für die Extratagung des Kongresses, die bei fortdauerndem Widerstande nothwendig werden müsse. Diese Extra-Tagung aber, so wird zum Schluß noch gemeldet, sei gerade, was der Präsident will; sein Freund, Senator Hanna, habe, indem er auf die Annahme der Subsidienbill besteht, gerade den Weg eingeschlagen, der dem Wunsche des Präsidenten Erfüllung zu bringen verspricht.

Wenn man nicht wüßte, daß der 57. Kongreß eine noch stärkere Administrations-Mehrheit hat, als der gegenwärtige, so könnte man sich über die neuesten Nachrichten aus Washington freuen, und in der gegenwärtigen Lage der Geschäfte des Senats wieder einmal einen Beweis dafür finden, daß in der That A l l e s sein Gutes hat — auch die Schiffssubsidienvorlage, und zwar nicht nur für die „Standard Oil Company," ein paar mächtige Eisenbahn- und Rhedergesellschaften und eine Handvoll Massachusetts'er Fischer, sondern auch für die Allgemeinheit; denn wenn die Herren Frye und Hanna u. s. w. bei ihrem Vorsatz, die Subsidienvorlage durchzubringen oder, falls das nicht gelingt, die Annahme aller anderen „Lieblingsbills" zu verhindern, bleiben, dann ist damit das Schicksal der niederträchtigen Oleomargarin-Bill und der Fluß- und Hafenbill entschieden. Und das wäre etwas! Daß dann auch für die Steuerermäßigungsvorlage keine Hoffnung mehr wäre, kommt nicht in Betracht, denn für sie sind so wie so schon die Aussichten möglichst schlecht; man spricht wieder einmal gar nicht mehr von ihr, und es müßte wunderbar zugehen, wenn sich der Kongreß in den verbleibenden vier Wochen noch auf eine solche Bill einigen könnte, noch wunderbarer, wenn eine etwa noch mit Ach und Krach erzielte Bill wirklich die in Aussicht gestellte Steuerermäßigung bringen würde. So könnte die Schiffssubsidien-Bill möglicherweise Gutes schaffen, indem sie andere anstößige Bills mit sich in's Verderben zieht, aber angesichts der Zusammensetzung des 57. Kongresses muß man sich leider gestehen, daß in diesem Falle die gewonnene Zeit für die Steuerzahler verzweifelt wenig werth sein und das Geld, das die Zeit angeblich immer darstellen soll, höchstens in die Tasche der Job-„Promoter" fließen würde, denn es läßt sich nicht verhehlen, daß im neuen Kongreß die Befürworter der Schiffssubsidien-Bill voraussichtlich leichtere Arbeit haben würden, als im 56. und daß sie wahrscheinlich nicht im Geringsten zögern würden, sich zur Annahme der Grout-Bill zu verpflichten, um so den Farmern eine Gegenleistung zu geben. Was die Fluß- und Hafen-Bill anbelangt, so wird dieselbe doch noch vor Thoresschluß unter Dach und Fach gebracht werden, denn sie bringt viel und Jedem etwas und kann ja, um etwaigem Widerstand zu begegnen, noch etwas amendirt werden; auf ein paar Millionen mehr oder weniger kommt's ja nicht an. Todt ist und bleibt dann höchstens die Steuerermäßigungs-Vorlage, denn der 57. Kongreß wird sich in seiner Extra-Tagung kaum damit beschäftigen können; er wird Wichtigeres zu thun haben; er wird die Spooner-Bill annehmen und über Cuba entscheiden müssen; und wenn man sich überhaupt der Kriegssteuerermäßigungs-Bill erinnert, wird man finden, daß kein Ueberschuß mehr da ist.

Wenn eine dem Kongreß vorliegende Bill todt ist, dann wird das wohl die Steuerbill sein; die anderen werden wahrscheinlich schnell genug wieder lebendig werden, sobald die den Bundesschatz mit einer „Plünderung" um $40,000,000 bedrohende Vorlage endgiltig abgethan ist — so, daß "beim besten Willen" keine Möglichkeit mehr da ist, daß sie angenommen werden könne. Natürlich sagt man das nicht; der Schein muß gewahrt bleiben.

Reichsdeutsches Deutsch.

Es ist wahr, in dem Anzeigentheile der deutsch-amerikanischen Zeitungen finden sich manche Ausdrücke, die für die Leser in der alten Heimath nicht verständlich sind, und die reichsdeutschen Blätter haben Ursache, über die „Janitor", „Finisher", „Bartender", „Laundreß", „Lunchman", „Butcher", „Driver", „Painter" u. s. w., die Stellen suchen oder verlangt werden, faule Witze zu machen. Die „Frankfurter Zeitung" brachte kürzlich über dieses Thema eine lustige Plauderei und schloß dieselbe mit einer ernsten Mahnung an die deutsch-amerikanische Presse, die theure, deutsche Muttersprache doch auch in der Ferne zu ehren und sie von englischen Ausdrücken frei zu halten. Indessen ist das leichter gesagt als gethan. Jene Ausdrücke und viele andere sind derart in die deutsch-amerikanische Geschäftssprache übergegangen, daß sie gleichsam deutsche Worte wurden. Es läßt sich schwer vermeiden, dieselben im alltäglichen Verkehr, der unter der Herrschaft des Englischen steht, anzuwenden, und wenn die deutschen Zeitungen in den Ver. Staaten etlichen dieser Ausdrücke in ihrem Anzeigentheile Aufnahme gewährten, so geschah das „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe". Denn es darf mit Recht behauptet werden, daß gerade die deutsch-amerikanische Presse auf ein gutes, reines Deutsch hält, und thatsächlich findet man im redaktionellen Theile derselben durchweg ein sauberes Deutsch, von Fremdwörtern freier als dasjenige in den meisten reichsdeutschen Zeitungen, in welchen noch immer gelehrt sein sollende Fremdausdrücke eine große Rolle spielen. Aber auch in Bezug auf den Anzeigentheil brauchen sich die reichsdeutschen Blätter durchaus nicht aufs hohe Pferd zu setzen. Es wimmelt derselbe von manchmal geradezu gesuchten Fremdwörtern, trotzdem seit Jahren im lieben Vaterlande soviel von Sprachenreinigung geredet und geschrieben wird. Die Presse scheint für diese Bestrebungen kein Verständniß zu haben oder sie muß eben auch dem im Geschäftsverkehr üblichen Sprachgebrauche Zugeständnisse machen, ist also in derselben Lage wie die deutschen Zeitungen hierzulande.

Im Anzeigentheile einer einzigen Nummer der „Frankfurter Zeitung", derselben, welche der deutsch-amerikanischen Presse jene lustige Strafpredigt hielt, finden sich eine ganze Menge entschieden nicht-deutsche Ausdrücke. Es werden da z. B. gesucht: Ein „Associe"; eine „Costume-Directrice" für ein lang-„etablirtes" „Confections"geschäft; eine „Bonne"; ein „Annoncen-Acquisiteur"; ein „Disponent"; ein „Facturist"; ein „Remisier" für ein „Broker"haus; „Reflectanten" für die wohl„fundirte" „Position" eines Direktors in einer gut„situirten" Aktienbrauerei; eine „perfecte" Köchin; ein „routinirter" Reisender; ein „Recherceur"; ein „Socius" für eine „rentable" Weinhandlung; ein „Passementerie"-Agent mit „Prima"-„Referenzen" u. s. w. Jeder dieser Ausdrücke ließe sich unschwer durch ein gutes deutsches Wort wiedergeben, aber es scheint, als ob die genannte Zeitung etwas darin sucht, mit Fremdausdrücken zu glänzen. Denn über sonst deutsch abgefaßten Anzeigen prangt z. B. die Ueberschrift „Modes" oder „Vacanz" oder „Engagement" oder „Provision" oder „Prima Offerte" u. s. w. Daß Reisende, Vertreter und Agenten immer „routinirt" sein müssen, scheint die Regel zu sein, und jede Stellung, die sich bezahlt, heißt „lucrativ". Für Sammlung wird stets „Collection" gesagt, für Bewerber „Reflectanten", für Handlungsgehilfe „Commis". englische Waaren sind solche englischer „Provenienz", altbekannte Firmen sind immer „altrenommirt", aber nie gegründet, sondern „etablirt" und statt Zweiggeschäfte haben sie stets „Branchen". Umsonst oder kostenfrei gibt es nichts, sondern nur „gratis"; ein Gasthausbesitzer ist ein „Hotelier", ein Landwirth ein „Oekonom", ein Theilhaber ein „Socius" oder „Associe".

So kommt es denn, daß z. B. folgende Anzeige möglich wird: „Gut„fundirte", „rentable" „En gros"-Weinhandlung sucht „branche"kundigen, „routinirten" „Socius". „Offerten" „sub" . . . . Wenn das Deutsch ist, so ist es jedenfalls ein hundsmiserables Deutsch, wie es heutzutage keine r e i c h s deutsche Zeitung mehr in ihren Spalten dulden sollte, zumal sich jedes der gebrauchten Fremdworte durch ein knappes und schönes deutsches Wort wohl ersetzen läßt.

Die „Frankfurter Zeitung" möge also vorerst den Balken in ihrem Auge beseitigen, ehe sie sich über die Splitter im Auge ihrer deutsch-amerikanischen Kollegen, welche mit ganz anderen Verhältnissen zu rechnen haben, ereifert. Seit dem großen Kriege ist in Deutschland so Manches besser geworden, aber im Anzeigentheile etlicher deutschen Zeitung sitzt offenbar immer noch der Geist der sprachlichen Fremdherrschaft, welchen auszumerzen gerade die Presse mit aller Kraft anstreben sollte.

Lokalbericht.

Soll ermordet worden sein.

Die Polizei überzeugt, daß der Neger John Johnson den Tod des Wirthes Gasser auf dem Gewissen hat.

Nach der Ansicht von Leutnant Alcock von der Revierwache an 22. Str. ist der Wirth George W. Gasser, der am 24. Januar bewußtlos vor seiner Wirthschaft, Nr.2634 State Str., aufgefunden wurde und vier Tage später starb, von dem Neger John Johnson, einem Ex-Zuchthäusler, ermordet worden. Johnson hat sich geflüchtet und der Polizei ist sein derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt. Leutnant Alcock wird das von ihm erlangte Beweismaterial den Großgeschworenen unterbreiten, um zu veranlassen, daß dieselben Anklage gegen Johnson erheben. Derselbe ist in Buffalo, N. Y., zu Hause und hat einen Termin im Zuchthaus zu Sing-Sing verbüßt. Johnson, welcher in dem, von Frau Emma Johnson geleiteten Restaurant Nr. 2628 State Str. angestellt war, hatte sein Zimmer im zweiten Stockwerk dieses Gebäudes. Bei einer Haussuchung entdeckte Leutnant Alcock einen blutbefleckten Todtschläger in Johnsons Zimmer und in einer Abflußröhre zerrissene Geschäftskarten des Wirthes Gasser. Wie die Polizei annimmt, hat Johnson die That während eines Streites mit Gasser verübt.

Kurz und Neu.

* August Eldoß glitt gestern Abend auf dem eisbedeckten Bürgersteige vor dem Gebäude No. 111 Clark Str. aus, fiel und verrenkte sich einen Knöchel. Er wurde per Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 997 31. Pl., geschafft.

Sarah läßt sich versichern.

Ihr Sohn wird bei ihrem Ableben $100,000 erhalten.

Die Pariser Lebensversicherungs-Agenten werden vor Neid grün anlaufen, wenn sie erfahren, daß ein Chicagoer Kollege von ihnen das schon so oft, aber stets vergeblich versuchte Kunststück fertig gebracht hat, das Leben der „göttlichen Sarah" für $100,000 zu versichern. Der Agent, welchem dieser große Koup gelungen ist, vertritt die Union Central Life Insurance Co. von Cincinnati und ist der, No. 137 Lincoln Park Boulevard wohnhafte Paul Picard. Der Umstand, daß seine Frau eine langjährige Freundin der Tragödin ist, dürfte ihm die Wege erheblich geebnet haben. Sarah Bernhardt, die am kommenden 22. Oktober ihr 55. Lebensjahr zurückgelegt haben wird, zahlt auf ihre Police eine jährliche Prämie von $7,800, und zwar hat sie die Abmachung getroffen, dieselben in monatlichen Raten entrichten zu dürfen. Obwohl Sarah Bernhardt keineswegs Herrin des Riesenvermögens ist, das ihr gewöhnlich angedichtet wird, so wird es ihr doch nicht schwer fallen, diese Prämie zu bezahlen. Während der Pariser Weltausstellung beliefen sich ihre Einnahmen auf $100,000, und ihre gegenwärtige amerikanische Tournee soll ihr, das hofft sie wenigstens, rund $200,000 einbringen. Die Police ist zu Gunsten ihres Sohnes Maurice ausgestellt, der sich zur Zeit in New Orleans befindet und der Abgott seiner Mutter sein soll. Obwohl Verschwendungssucht keineswegs zu den Fehlern der vielumworbenen Darstellerin gehört, so bezieht ihr Herr Sohn seit einigen Jahren doch schon das auskömmliche Taschengeld von 100,000 Frs. — oder $20,000 — pro Jahr. Wie der Arzt der Versicherungsgesellschaft, welcher Sarah Bernhardt untersucht hat, erklärt, ist dieselbe kerngesund.

Verkehrsstockung.

Ein Vorstadtzug der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn kollidirte heute früh in deren südlich von 12. Straße gelegenen Höfen mit einem Güterwagen, der, wie auch die Lokomotive, nur leicht beschädigt wurde. Der Unfall bedingte indeß eine Verkehrsstockung, die zur Folge hatte, daß gegen 500 Personen mit halbstündiger Verspätung auf ihrenArbeitsplätzen eintrafen. Der Lokomotivführer hatte zwar rechtzeitig den Güterwagen bemerkt, konnte aber auf den schlüpfrigen Schienen die Kollision nicht verhüten, obgleich er unverzüglich Gegendampf gab und die Nothbremsen in Anwendung brachte.

Retter in der Noth.

Ein Hund treibt zwei Banditen, die Robert Barrow plündern wollten, in die Flucht.

Einbrecher machen geringe Beute.—Undank ist der Welt Lohn.—Joseph Russell wird mürbe.

Einem großen, dem Schankwirth Luke Qualey, an 42. Str. und Ashland Ave., gehörigen Hunde hat es Robert Barrow zu verdanken, daß er gestern Abend von drei Banditen, die ihn niedergeschlagen hatten, nicht beraubt wurde. Durch das wüthende Gebell des Hundes darauf aufmerksam gemacht, daß etwas faul im Staate Dänemark sei, erschien Polizist Wm. Lynn von der Revierwache in den Viehhöfen noch rechtzeitig auf der Bildfläche, und jagte die Raubgesellen in die Flucht. Barrow wurde in bewußtlosem Zustande in Qualeys Lokal getragen, und später, nachdem seine Wunden verbunden worden waren, nach seiner an 33. Str. und Emerald Ave. gelegenen Wohnung geschafft.

Barrow, ein Zimmermann, hatte eben den an Ashland Ave. gelegenen Eingang der Wirthschaft passirt, als er, an der Mündung einer Gasse angelangt, von drei Wegelagerern überfallen wurde. Ehe er noch einen Hilferuf ausstoßen konnte, erhielt er einen so wuchtigen Hieb auf den Kopf, daß er blutend zu Boden sank. Eben wollten seine Angreifer ihn in den Schatten des Gebäudes zerren, als mit wüthendem Getläffe Qualeys Hund sich auf die Schnapphähne stürzte, die es nunmehr vorzogen, Fersengeld zu geben. Polizist Lynn, durch das Bellen des Hundes auf den Vorfall aufmerksam gemacht, nahm sofort die Verfolgung der Räuber auf, welche aber entkamen, obgleich der Beamte ihnen drei blaue Bohnen nachsandte, und obwohl ihnen der Köter wie ein leibhaftiger Gottseibeiuns auf den Fersen war.

* * *

Einbrecher drangen gestern Abend nach Ueberwindung erheblicher Schwierigkeiten in die Kolonialwaarenhandlung von Dyke & Knowles, Nr. 543 63. Str., ein, sprengten die Geldschublade und erbeuteten $1. Sie hatten es augenscheinlich nur auf Geld abgesehen, denn sie verschmähten es, Waaren mitzunehmen. Da kein Sicherheitswächter in der Nähe war, entkamen sie unbehelligt.

* * *

Bei einem Einbruch in eine an 15. und Morgan Str. gelegene Kohlenoffice wurde Daniel Doody von Polizisten der Revierwache an Maxwell Str. abgefaßt und eingelocht.

Henry Hermer wurde in W. J. Mukuskis Hühnerstall, Nr. 109 Bunker Str., in dem Augenblick abgefaßt, als er mit einem Sack Hühner als Beute das Weite suchen wollte. Der Missethäter, der im Verdachte steht, ein notorischer Hühnermarder zu sein und den Bewohnern des Ghetto Hunderte von Hühnern stibitzt zu haben, wurde in Kapitän Wheelers Verließ eingelocht.

* * *

M. A. Barlow, No. 4541 Lake Ave., gewährte am Donnerstag dem 18jährigen John Weber, der hungernd und frierend bei ihm vorsprach und ihm eine lange Leidensgeschichte erzählte, ein Unterkommen und Beschäftigung. Gestern Abend stahl der undankbare Patron eine $2.50 enthaltende Börse, einen neuen Ueberzieher, sowie mehrere Bücher und empfahl sich mit französischem Abschiede. Die Polizei fahndet auf ihn. Weber hatte erzählt, daß er als Hornist im 10. Pennsylvanier Freiwilligen-Regiment an den Kämpfen auf den Philippinen theilgenommen und Schußwunden in der Schulter und am Kniee davongetragen habe. Infolge der Verwundung am Knie hinkte er.

* * *

Nachdem er einen Tag im Zwinger der Revierwache an West Lake Str. geschmachtet, wurde Joseph Russell, ein angeblicher Verandakletterer, mürbe und legte ein volles Geständniß ab, welches zur Folge hatte, daß die Polizei gestohlenes Gut im Werthe von $500 zurückerlangte. Der größte Theil der von Russell und einem Frauenzimmer bei gemeinsam unternommenen Raubzüge erbeuteten Artikel, bestehend aus Schmucksachen, Uhren und eleganten Kleidungsstücken, wurde in Russell's, an West Madison, nahe Robey Straße gelegenem Zimmer beschlagnahmt. Die Polizei bemühte sich bislang vergeblich, das Frauenzimmer, die Russell als seine Genossin bezeichnete, einzufangen. Russell wurde am Freitag Abend von den Geheimpolizisten Kilcrane und Woolsey nach kurzem Widerstande verhaftet, als er im Begriffe war, einen zweikarätigen Diamantring an einen Schankwirth für $10 zu verschleudern. Er versuchte seinen Revolver zu ziehen, wurde aber entwaffnet, ehe er von der Waffe Gebrauch machen konnte. Die Polizei versichert, daß er schon wegen Einbruchs mehrere Zuchthausstrafen verbüßt hat.

Schadenfeuer.

Auf einem Ofen in der im Erdgeschoß des einstöckigen Backsteingebäudes Nr. 1304 W. Van Buren Str. gelegenen Bäckerei von Obermeyer Bros. gerieth gestern Abend ein Behälter mit Fett in Brand. Die Flammen theilten sich dem Etablissement mit und Chas. Obermeyer nebst Familie, welche die erste Etage bewohnen, waren gezwungen, nur nothdürftig bekleidet, auf die Straße zu flüchten. Das Feuer verursachte einen Gesammtschaden von $700.

* Der im Eishause von Armour & Co., Cook Str. und 43. Place, beschäftigte Arbeiter Patrick Lynch glitt gestern während seiner Arbeit aus, stürzte die Eisrutschbahn hinab und erlitt einen Schädelbruch, sowie schwere Verletzungen an der Hüfte. Der Verunglückte fand Aufnahme im Provident-Hospital.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Heinrich Hellmann

im Alter von 63 Jahren und 11 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, Morgens um 7 Uhr, vom Trauerhause, 4550 Champlain Ave., nach Monee, Ill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Hellmann, Gattin.
Mary Behrens, Minnie Bernauer, John Hellmann, Annie Behrens, August und William Hellmann, Kinder.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Hans Heinrich Tegtmeyer,

im Alter von 77 Jahren, 11 Monaten und 1 Tag am Montag Morgen, den 4. Februar, selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 689 S. Union Str., nach der Zionskirche und von da nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Georg C. Tegtmeyer, Sohn.
Bertha Tegtmeyer, geb. Brackmann, Schwiegertochter.
Familie Mahnke. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Mathilde Pitann

im Alter von 77 Jahren und 10 Monaten am 3. Februar sanft und selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 6. Februar, um 12 Uhr 30 Min. vom Trauerhause, 273 Washburne Ave., und um 1 Uhr von der Kirche nach dem Concordia-Friedhofe

Wilhelm Pitann, Sohn.
Dorothea Pitann, Schwiegertochter.
W. stphal, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Dorothea Kalkwasser

im Alter von 21 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2625 Union Ave., Donnerstag, den 7. Februar, nach dem St. Marien-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Karl und Maria Kalkwasser, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Julius Teske

im Alter von 49 Jahren nach schwerem Leiden am 4. Februar selig gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Februar, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 1218 Wellington Str., nach dem St. Lukas-Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten:

Wilhelmine Teske, Gattin, nebst Brüdern und Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Gatte und unser Vater

John Buß

am 4. Februar im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. Februar, um 12 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 559 S. Ashland Ave., nach der ev.-luth. Emanuels-Kirche, 12. Str. und Ashland Ave., und von da nach dem Concordia-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Gertrude Buß, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Sophia Deutschmann

im Alter von 84 Jahren nach langem Leiden am 4. Februar selig gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. Februar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 93 Burling Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Klein, Tochter.
Hermann Klein, Schwiegersohn, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Douglas Loge No. 432, J. O. O. F. wird hiermit gebeten, dem Bruder

F. Sundmacher,

welcher aus unserer Mitte gestorben ist, am Mittwoch Nachmittag bei dessen Beerdigung auf dem Oakwood-Gottesacker die letzte Ehre zu erweisen.

C. Maurer, Sekr.

Richtergehälter.

Ihre Erhöhung auf $12,000 für ungerechtfertigt erklärt.

Die Neu-Abgrenzung der Legislatur-Distrikte macht den Republikanern Kopfzerbrechen.

Republikanische Mayors-Kandidaten.

Eine recht verschiedenartige Beurtheilung erfährt hier der Versuch, welcher gegenwärtig in Springfield gemacht wird, die Gehälter der hiesigen Richter von $7000 auf $12,000 zu erhöhen. Während von der einen Seite behauptet wird, unsere Richter könnten fast durchweg als Advokaten jährlich $12,000 und mehr verdienen, erklären andere Fachleute, die mit den einschlägigen Verhältnissen auch und vielleicht besser als Jene vertraut sind, daß diese Behauptung nicht stichhaltig sei. Fast alle gegenwärtigen Richter hätten sich als Anwälte nie eines höheren Einkommens zu erfreuen gehabt, als das, welches sie jetzt in Form ihres Gehaltes genießen, und der beste Beweis hierfür sei der Eifer, mit welchem die Herren nach einer Wiedernomination zu streben pflegten. Einigen Wenigen sei es gelungen — nachdem sie längere Zeit Richter waren — kraft des Ansehens, das sie in dieser Eigenschaft erlangt, hohe Angebote auf ihre Dienste zu erhalten. Sie hätten dann auch nicht gezögert, ihre Aemter niederzulegen und die Gelegenheit zu besserem Erwerb zu ergreifen. Auf alle Fälle sei die befürwortete Erhöhung des Gehaltes auf $12,000 übertrieben, ein Gehalt von $10,000 würde mehr als genügen und ebenfalls schon bewirken, daß politische Drahtzieher sich innerhalb der Partei-Organisationen ärger als je um die Richter-Kandidaturen reißen würden.

* * *

Die Neuarrangirung der Legislaturdistrikte macht den republikanischen Politikern immer mehr Kopfschmerzen. Man hat erst jetzt entdeckt, daß von den neunzehn Distrikten, die Cook County erhalten soll, sechszehn mit ungleichen Nummern werden versehen werden müssen, da nur drei Senatoren von Cook County: Riley, Dawson und Butler, noch bis zum Schluß der nächsten Legislaturperiode im Amte verbleiben. Es würden hier also im nächsten Jahre sechszehn neue Senatoren zu erwählen sein, und man weiß, daß in den sogenannten „Ab-Jahren" die Demokraten bei den Wahlen gut zu fahren pflegen. Daß die Demokraten auf dem Lande mindestens zehn und wahrscheinlich noch mehr Senatsdistrikte erobern werden, unterliegt kaum einem Zweifel. Es ist somit die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen, daß die Demokraten, wie vorsichtig jetzt die Republikaner bei der Abtheilung der Distrikte auch zu Werke gehen mögen, eine Mehrheit in der Legislatur erlangen.

Herr Howard A Groß ist im Interesse der Vorlage für Reform der Schulverwaltung nach Springfield gereist und will dort auch zuGunsten verschiedener anderer Vorlagen wirken, welche die Verwaltung Chicagos zu erleichtern und zu vereinfachen bestimmt sind.

* * *

Die staatliche Aufsichtsbehörde für Wohlthätigkeits-Anstalten hat gestern der Legislatur ihren Bericht für die beiden letzten Verwaltungsjahre unterbreitet. Danach sind in diesen Anstalten zusammen 9615 Personen verpflegt worden, mit einem durchschnittlichen Kostenaufwande von $158.53 per Kopf und Jahr. Die Zahl der Verpflegungstage bezifferte sich auf 7,019,245, und verausgabt wurde im Ganzen die Summe von $4,144,283.33. Am 30. Juni 1900 befanden sich in den verschiedenen Anstaltskassen noch zusammen $251,007.02, und in der Staatskasse lagen weitere $2,266,511.58 zur Deckung von Betriebskosten der Anstalten bereit. Zur Bestreitung von solchen für die nächsten zwei Jahre empfiehlt die Aufsichtsbehörde Bewilligungen im Betrage von $3,476,060, und zur Vornahme von Verbesserungen solche im Betrage von $1,468,474, wie folgt:

Nördliches Irrenhospital — Betriebskosten $363,000; Verbesserungen $59,200. Oestliches Irrenhospital — Betriebskosten $644,000; Verbesserungen $88,500. Zentrales Irrenhospital — Betriebskosten $351,680; Verbesserungen $38,000. Westliches Irrenhospital — $157,000, bezw. $34,000. Südliches Irrenhospital — $285,880, bezw. $43,600. Asyl für unheilbar Irrsinnige — $322,500, bezw. $543,674. Asyl für irrsinnige Verbrecher — $79,000, bezw. $5200. Taubstummen-Anstalt — $200,000, bezw. 64,000. Blinden-Anstalt — $200,000, bezw. 64,200. Asyl für Schwachsinnige — $364,000, bezw. $104,400. Heim für Soldaten und Matrosen — $352,000, bezw. $59,700. Heim für Soldaten-Waisen — $128,000, bezw. $12,900. Heim für Soldaten-Wittwen — $30,000, bezw. $43,000. Augen- und Ohren-Klinik — $64,000, bezw. $6000. Heim für jugendliche Verbrecher — $52,000, bezw. $46,5000. Kolonie für Fallsüchtige — $40,000, bezw. $310,000.

In Armenhäusern waren am 1. Januar 1899 im Staate Illinois 7916 Personen untergebracht. Aufgenommen wurden während des Jahres 28,223 Personen, entlassen 25,600; es starben 2499 Insassen von Armenhäusern. Die Zahl derselben belief sich am 1. Januar 1900 auf 8040. Für die Verpflegung der Armenhäusler wurden im Jahre 1899 im Staate $1,650,268.62 ausgegeben. In den Staats-Irrenanstalten fanden im Laufe des Jahres 1376 Patienten Aufnahme.

Die Countygefängnisse des Staates beherbergten am 1. Januar 1899 1338 Gefangene. Eingeliefert wurden während des Jahres 14,276, entlassen 14,234. Es verblieben am 1. Januar 1900 in Haft 1357. Die Beköstigung der Gefangenen und die sonstigen Betriebskosten der Anstalten kamen im Laufe des Jahres auf $241,221.64 zu stehen.

* * *

Im Interesse der Anwartschaft, welche Herr Wm. Boldenweck auf die republikanische Mayors-Kandidatur geltend macht, findet heute, Dienstag, Abend in der Garfield Turnhalle, Larrabee Str. nahe Garfield Ave., eine Versammlung von republikanischen Wählern der 21. Ward statt. Eine Versammlung von Republikanern der 23. Ward soll in derselben Halle am Freitag abgehalten werden. Nächstens wird auch in der neuen 20. Ward, westlich vom Flusse, in einer Massenversammlung für die Boldenweck'sche Kandidatur Propaganda gemacht werden.

In der Fortschritt-Turnhalle, Nr. 1824 Milwaukee Avenue, soll heute Abend zugunsten der Bewerbung des Alderman Rahmer um dieselbe Kandidatur Stimmung gemacht werden. Ald. Fowler ist wegen der Vorlage zur Abänderung des Spezialsteuer-Systems nach Springfield gereist, will sich aber, wenn er am Donnerstag von dort zurückkehrt, mit Macht in die Kampagne stürzen. Inzwischen setzen die Verehrer John M. Harlans ihre Bemühungen zugunsten von dessen Aufstellung zum Mayors-Kandidaten eifrig fort.

* * *

Der demokratische Stimmzettel für die bevorstehende Stadtwahl wird voraussichtlich so aussehen:

Für Mayor—Carter H. Harrison.

Für Stadt-Anwalt — Daniel Donahue oder Alderman Finn.

Für Stadt-Schatzmeister — Ernst Hummel.

Für Stadtschreiber—Wm. Loeffler.

Der skandinavische demokratische Klub der 30. Ward bringt seinen neuerwählten Präsidenten, Emil Anderson, für die Nomination zum Townschreiber in Vorschlag.

* * *

Aus ärztlichen Kreisen werden zahlreiche Proteste laut gegen eine von Senator Stubblefield in der Legislatur beantragte Amendirung der Akte zur Regulirung der ärztlichen Praxis, wonach deren Bestimmungen keine Anwendung auf Personen finden sollen, die Kranke nur durch Massage oder durch rein geistige Mittel zu heilen suchen.

* * *

Die Hilfsarbeiter der Wahlkommission haben diese gestern formell ersucht, die am 1. Februar eingetretene Herabsetzung ihres Tagelohnes von $4 auf $3 wieder rückgängig zu machen. Ob sie im Falle der Abweisung ihres Gesuches streiken oder sich damit begnügen werden, diejenigen Stadtrathsmitglieder politisch zu bekämpfen, welche ihrer Ansicht nach die Gehaltsverkürzung herbeigeführt haben, darüber sind die Bittsteller sich noch nicht klar.

* * *

Die Mitglieder der Drainage-Behörde sind wenig erfreut darüber, daß der Bundeskongreß gestern aus der Fluß- und Hafen-Vorlage den Posten von $75,000 gestrichen hat, welcher darin für weitere Baggerarbeiten im Chicago-Fluß vorgesehen war. Es sei klar, sagen die Herren, daß der Kongreß für den Chicago-Fluß nicht eher wieder etwas thun werde, als bis die Mittelpfeiler-Brücken und die aus dem Flußbette hervorragenden Tunnelbächer fortgeräumt seien.

* * *

Auf Befehle hin, welche der Friedensrichter Hartmann von North Harvey ausgestellt hat, sind gestern im Levee-Distrikt eine Menge von Schankwirthen verhaftet worden, und zwar unter der Anklage, sich durch Ausschank geistiger Getränke am Sonntag einer Uebertretung des betreffenden staatlichen Verbotes schuldig gemacht zu haben. Erwirkt worden sind die Befehle von einem gewissen Thomas Nichols, den Niemand zu kennen scheint, der aber muthmaßlich ein Bundesbruder des neugebackenen Reformators Hall ist. Die Verhandlung der Anklagen ist auf Freitag Vormittag um 11 Uhr anberaumt worden, und die Angeklagten werden muthmaßlich von der Illinois Central-Bahn einen Sonderzug miethen, um nach dem Gerichtsort zu gelangen. Bürgschaft für ihr Antreten zur Verhandlung haben die Angeklagten vor Kadi Hartmann in dessen Chicagoer Geschäftsstelle gegeben, die sich an der LaSalle Str. befindet. Angeblich sollen binnen Kurzem auch in anderen Stadttheilen unter der gleichen Anklage weitere Massenverhaftungen von Wirthen erfolgen.

* * *

Die Republikaner werden ihre Primärwahlen und ihre Konvention voraussichtlich in der Zeit zwischen dem 25. Februar und dem 2. März abhalten, während die Demokraten heute Nachmittag beschließen wollen, ihre Primärwahlen am 8. und ihre Konvention am 9. März stattfinden zu lassen.

Der Deutsche demokratische Klub der 29. Ward hat gestern beschlossen, die Bewerbung des Herrn C. W. Rohe, von der Rohe & Heitmann Lumber Co., um die Stadtraths-Nomination zu unterstützen.

Alte Ansiedler heimgegangen.

Wieder hat der Tod zwei bekannte alte Ansiedler deutscher Abstammung aus diesem Leben abgerufen. Im Alter von 69 Jahren ist in seiner Wohnung, 559 S. Ashland Ave., Herr Johann Buß, einer der ältesten deutschen Leichenbestatter der Stadt, verstorben. Der Abgeschiedene wanderte in seinem 20. Lebensjahre nach den Ver. Staaten aus und ist seit dem Jahre 1853 hier dauernd ansäßig gewesen. Er war ein thätiges und hervorragendes Mitglied der lutherischen Emanuelsgemeinde an 12. Str. und Ashland Ave. Außer seiner Wittwe betrauern neun Kinder seinen Tod, nämlich: George Buß, Frau Barbara Staats, William und Minnie Buß, Frau Emma Müller, John, Paul, Lydia und Louis Buß. Das Begräbniß findet nächsten Donnerstag Nachmittags 12½ Uhr vom Trauerhause aus nach der Emanuels-Kirche und von dort nach dem Konkordia-Friedhof statt.

In seinem Heim in Oak Park, Nr. 525 N. Austin Ave., ist in seinem 71. Lebensjahr der bekannte Bauunternehmer Georg Lehmann gestorben. Er stammte aus Dayton, O., und ließ sich im Jahre 1871 als Kontraktor in Chicago nieder, wo er sich zunächst mit Benjamin F. Gump geschäftlich zusammenthat. Die Firma bestand bis zum Jahre 1874, worauf Lehmann das Geschäft bis zum Jahre 1883 auf eigene Rechnung führte, um dann die Firma Lehmann & Sohn zu gründen.

Verband deutscher Vereine.

In einer gestern in der Orpheus-Halle abgehaltenen Versammlung der Delegaten zum „Verband deutscher Vereine" kam ein Beschluß zur Annahme, welcher die Empfehlung an den „Bund deutscher Bürger von Chicago und Umgegend" enthält, sich geschlossen dem „Verband deutscher Vereine" anzuschließen. Gleichzeitig wird denjenigen Mitgliedern des Bundes, die demselben als einzelstehende Bürger angehören, empfohlen, aus ihrer Mitte Delegaten zum „Verband deutscher Vereine" zu erwählen.

Im Einklang mit einer in den Statuten enthaltenen Bestimmung beschlossen die Delegaten ferner, in diesem Jahre einen „Deutschen Tag" zu begehen, dessen Datum noch festzusetzen ist. Die Herren Ph. Brand, Franz Donat, Otto Siebenbroth und Dr. C. Mencke, sowie die Damen Frau Julia Roeder, Frau Lina Schumacher und Frau Elsa Holstein erhielten als Komite den Auftrag, in der nächsten Versammlung Vorschläge über die Feier zu unterbreiten. Der Vollziehungs-Ausschuß erhielt den Auftrag, die Vorgänge in der Sitzung der Staatslegislatur genau zu verfolgen, damit der Verband die nöthigen Gegenmaßregeln ergreifen könne, im Falle eine auf die Ausmerzung des deutschen Unterrichtes in den Elementarschulen hinzielende Vorlage eingereicht werden sollte. Gemeinsam mit der hiesigen Turnerschaft will der Verband einen Appell für die Hebung des Turnunterrichtes in der Normalschule von Cook County an den Vorsteher derselben richten. Das Turnen soll in dieser Anstalt sehr im Argen liegen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Jakob Buchl, Veronika Metzger, 23, 22.
Edward G. Browne, Olive J. Fletcher, 27, 18.
Norman Mendleson, Jennie E. Hyman, 31, 21.
Wm. F. Griffith, jr., Marion B. Smith, 29, 24.
Roy T. Roywood, Myrtle E. Craker, 28, 23.
Joseph Halar, Anna Palanska, 23, 23.
Wojciech Staszak, Maryanna Stuchoda, 30, 18.
Otto J. Zimmermann, Mary A. Thurbez, 22, 20.
Edward Crimmins, Lizzie Hawkins, 22, 20.
John Jalinski, Mary Zackszewska, 22, 18.
Frank Kreer, Maggie Rickert, 29, 31.
Edwin Payne, Ada Colliver, 24, 22.
Konstantin Hintz, Katarzyna Tumkowska, 34, 24.
Piotr Sojka, Katarzyna Dylo, 29, 24.
Tomasz Cichnu, Julianna Swieboda, 27, 19.
Charley A. Ekold, Selma E. Olson, 24, 26.
William Ernst, Frieda M. Rauschenberger, 28, 21.
Charley Erickson, Alma Wickstrom, 22, 21.
Charles Bopp, jr., Adelheid Maier, 30, 28.
Melville L. Moody, Lucille Cannon, 34, 27.
Leo D. Lesly, Gertrude Simon, 25, 21.
John F. Timm, Louise Hepner, 32, 31.
George A. Hunt, Elisabeth Baß, 55, 43.
William Ochs, Mabelle Kennedy, 39, 23.
Joseph A. Clement, Daisy B. Cooper, 34, 26.
Gustav Koppel, Anna Bokome, 52, 48.
Charles M. Wilson, Jeannette M. Sloane, 55, 45.
Edward J. Zurcher, Ella M. Hunter, 33, 28.
Stephen Williamson, Frances Scheider, 22, 20.
Antonio Dell Immagine, Gilsomina Gini, 28, 19.
Carl Carlson, Amanda Erickson, 44, 37.
Frank Rose, Evelyn Hartley, 30, 24.
Anthony Boncoli, Louisa Bacigalupi, 30, 24.
Edward Hayes, Mildred Gessner, 33, 24.
John Moenchesli, Anna Plotkowska, 24, 18.
Harry G. Fowler, Mae F. Warnes, 28, 19.
Gilbert H. De Shane, Maude O. Haefele, 26, 18.
Fred. Bedard, Angeline Lambert, 21, 21.
Frank Zakostelsky, Barbara Dolezal, 26, 20.
Henry M. Echlin, jr., Day H. Snell, 37, 26.
August Gatzert, Isabel R. Florsheim, 38, 29.
Charles P. Herzog, Sadie Kelly, 27, 24.
Harry G. Wilson, Bertha B. Bastable, 28, 25.
John Nowak, Magdalena Ruschal, 30, 19.
Frank Workman, Jennie Oasting, 21, 18.
Walter J. Lake, Anna Crocket, 21, 18.

Beamtenwahl.

Die „Gesangs-Sektion des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins" hat in ihrer letzten General-Versammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Lorenz Schlegel; Vize-Präsident, Otto Schumann; Prot. Sekretär, Bruno Krueger, 204—206 Caß Str.; Finanz-Sekretär, Rich. Jemm; Schatzmeister, Joseph Kempter; Bummel-Major, Robert Karge; Bummel-Fuchs, Anton Wildkatsch; Archivar, Henry Polzin; Kollektor, Wilhelm Berndt; Dirigent, Hans Biedermann; Vize-Dirigent, Lorenz Schlegel. Die Gesangs-Sektion zählt gegenwärtig 35 aktive Sänger und versammelt sich jeden Mittwoch Abend in Horsch's Halle, No. 254 E. North Ave.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Adams, Peter, 43 J., 355 Cleveland Ave.
Buß, John, 68 J., 559 Ashland Ave.
Engel, Charles, 69 J., 2713 Emerald Ave.
Eppinger, Ada, 43 J., 724 50. Str.
George, Katharina, 65 J., 3119 Wabash Ave.
Haupt, Mary, 60 J., 90 22. Str.
Kämmerer, Martha, 62 J., 749 Hamlin Ave.
Lillig, Peter, 44 J., 754 22. Pl.
Miller, Elisabeth A., 76 J., 6355 Jackson Ave.
Roß, Elsie, 29 J., 112 Chicago Ave.
Rothschild, Joseph, 65 J., 586 W. Adams Str.
Schechel, Katharina, 44 J., 114 21. Str.
Schaefer, Louis, 45 J., 787 Western Ave.
Schmidt, Theodore, 23 J., 2006 Monroe Str.
Siebert, Ch., 47 J., 1343 Clark Str.
Toelluer, John, 33 J., 3315 Auburn Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Annie Malikowski, zweistöckiges Framehaus, 1687 N. Sawyer Ave., $3400.
M. Novotny, einstöckiges Brickhaus, 677 W. 25. Str., $1000.
George Seifert, einstöckiger Brick-Anbau, 5233 Laflin Str., $1200.
Ernst Bros., zweistöckiges Brickhaus, 2951 Cottage Grove Ave., $5000.
Peter Theisen, einstöckiger Brick-Anbau, 5440 Shields Ave., $4500.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.85—$6.10 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.00—$4.20; Mastschweine $5.10—$5.45; Schafe $3.50—$4.40.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6½—7c per Pfd.; Hühner 7—7½c; Enten 8½—9c; Gänse $6.00—8.50 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8½—9½c per Pf.; Hühner 8—8½c; Enten 9—10c; Gänse 7½—8½c per Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 18—19c per Dtzd. — Kalbfleisch, 5½—9½c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidet: Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ¼ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 6—7c per Pfd.; Froschschenkel, 15—50c per Dtzd.

Kartoffeln, 35—45c per Bushel; Süßkartoffeln, $2.25—$2.75 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $2.00—$4.00 per Faß; Birnen, $2.25—$3.25 per Faß; Erdbeeren, Florida, 35—40c per Qt; Pfirsiche, Korb $1.00—$3.50; Orangen, $1.50—$5.00 per Kiste; Bananen 60c—$1.30 per Gehänge; Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy, 12—18c; Creamery 14—21c; beste Kunstbutter, 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c per Pfd.; andere Sorten, 6—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—25c per Dtzd.; Kopfsalat $4.00—5.00 per Barrel; rothe Rüben, 40c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $4.00 per 100 Pfund; Schwarzwurzel, 25—30c per Dtzd.; Gurken $1.50—$1.60 per Dutzend; Radieschen, 15—25c per Dutzend; Mohrrüben, 30—35c per Dtzd.; Erbsen, frische, $2.00 per Bushel; Wachsbohnen, $3.50—$4.00 per Kiste; Bohnen, $2.00—$2.40 per Faß; Blumenkohl, $2.25—$2.50 per Korb; Tomaten 50c—$1.00 per Bushel; Süßkorn, 4—5c per Dutzend; Zwiebeln, 80—90c per Bushel; Spinat, 35—50c per Bushel; Kohl, $3.25—$3.50 per Barrel.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Frau Leslie Carter als „Zaza".
Illinois. — Die Operette „The Fortune Teller".
Studebaker. — „Spitzentuch der Königin" (in Englisch).
Grand Opera House. — Richard Mansfield in Shakespeare's „Henry V."
McVickers. — „More than Queen".
Great Northern. — „Browns in Town".
Dearborn. — „Under the Red Robe".
Hopkins. — „La Tosca".
Alhambra. — „The King of the Opium Ring".
Bijou. — „Kidnapped in New York".
Academy. — „Me and Mother".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellungen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flatgebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidofr

Männer! Wollt Ihr Arbeit haben? Sprecht bei uns vor und sichert Euch gute beständige Stellen als: Wächter, Kollektoren, Lagerhausarbeiter, Handymen (Stores), $10 und $12 wöchentlich; Feuerleute, Janitors, Fabrikarbeiter, $10 aufwärts; brauchbare Männer, Kutscher, Stalleute, $25 aufwärts; junge Männer, um Handwerke zu erlernen; Gelegenheit sich heraufzuarbeiten; Hilfe aller Art. Auskunft frei. Nachzufragen: Etablished Mutual, Zimmer 6, 184 Dearborn Str.

Verlangt: Agenten bei Herms, 752 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Hausknecht, ledig. 486 N. Robey Str.

Verlangt: Zuverlässiger junger Mann als Bartender; ein reinlicher Porter; muß auch waiten können. Nachzufragen nach 1 Uhr Mittags. 120 LaSalle Str.

Verlangt: Ein Vormann an Cakes. 888 W. Lake Str., nahe Leavitt Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Bäckerwagen. 205 Wells Str.

Verlangt: Ein guter, zuverlässiger Bartender, guter Platz, leichte Arbeit. 236 Ost Madison Str.

Verlangt: Junge für leichte Arbeit. Guter Lohn nach dem ersten Monat. 1461 Perry Str. dimi

Verlangt: Buchagenten bei Popp, 751 N. Halsted Str., Basement. Beste Bezahlung.

Verlangt: Starker Junge, an Cakes zu arbeiten. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrener Porter mit Zeugnissen. 106 Randolph Str.

Verlangt: Starker Junge, an Cakes zu arbeiten. Erfahrung. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Carriage-Holzarbeiter. Bringt Werkzeug mit. A. Meyers, 930 Van Buren Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker, der auch an Brot arbeiten kann. 1832 Kimball Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, als dritte Hand. A. Churan, 664 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Ein starker Junge, um in Bäckerei zu arbeiten. 5006 Lißlin Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmithhelfer für Wagen-Arbeit. 358 Grand Ave.

Verlangt: Junger Mann zum Reinmachen und Aufwarten. 1864 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein junger lediger Mann. 1243 George Str.

Verlangt: Zweiter Bartender. Muß Erfahrung und Empfehlungen haben. 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Junger Mann, erfahren in Hausarbeit. Boardinghaus, 159 Wells Str., 2. Floor.

Verlangt: Medizin-Peddlers. L. Seebach, Peru, Ill. 2,5,7,9,12,14,16,19,21,23fb

Verlangt: Farmarbeiter, gute Plätze und Winter-Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 2fb,1w

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes, auf dem Lande. Fahrgeld zurückerstattet. Zahle kleinen Lohn im Anfang. Im Sommer bis zu $10 die Woche u. Board. Adr. N. 308 Abendpost. 1fb,1w

Verlangt: Agenten für einen guten Artikel. Lohn und Kommission. 42 Michigan Str., Metal Spinning Works. modimi

Verlangt: Erfahrener Flaschenbier-Treiber, Nordseite, sofort. Adr. O. 461 Abendpost. modimi

Verlangt: Tüchtige Agenten. Beste Bezahlung in der Stadt. F. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 1fb,1w

Verlangt: Zwei gute Abbügler an Männerröcke. 809 West 20. Str. 30jan,1w

Verlangt: Gute Stahl-Moulders für fertige Arbeit. Keine Bummler brauchen sich zu melden. 1720 Old Colony Building. 2jan*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Rüstiger deutscher Schuhmacher sucht irgendwelche Beschäftigung; sieht mehr auf gutes Heim. Nachzufragen: 254 Wells Str.

Gesucht: Junger Arzt, Israelit, der sich in tiefem Elend befindet, wünscht irgendwelche Beschäftigung. Briefe erbeten unter „Doktor", General Delivery, Postoffice Chicago. modi

Gesucht: Bäcker, zweite oder dritte Hand an Brot, sucht Stelle. F. Stein, 608 Blue Island Ave.

Gesucht: Junger Mann, mit allen im Saloon vorkommenden Arbeiten vollständig vertraut, sucht Stellung. Adr.: U. 203 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Saloon-Porter. Kann auch mit Pferden umgehen. Adr.: O. 438 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen; Lohn während Lehrzeit; ferner erfahrene Waistmacher verlangt. Sallo & Fisher, 194 Fifth Ave.

Verlangt: Erfahrene Finishers, Baisters und Handknopflochmacher an feinen Röcken. Stetige Arbeit. 888 Milwaukee Ave., 3. Floor.

Verlangt: Geübte Bonnaz-Stickerinnen. H. W. Massari & Co., 189 Fifth Ave., Top Floor. dimi

Verlangt: Mädchen, beim Verpacken von Medizin zu helfen. Mr. Puschech, 1619 Diversey Boulevard.

Verlangt: Maschinenmädchen, 2 an Taschen und 2 um Futter zu nähen. $5—$8 die Woche. 193 Seminary Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen, Baister an Westen, Wochenarbeit. 127 Hadden Ave., 2. Floor. 4feb,1wX

Verlangt: Hosenfinishers. 114 Burling Str., im Hinterhaus. 2fb2wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1071 Argyle Ave., nahe Evanston Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. 3237 Forest Ave. dimi

Verlangt: Ein Dienstmädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 793 Cortland Str.

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin bei alleinstehendem Manne; gutes Heim, so lange ich lebe. Leichte Arbeit. Adr.: Carl Hasselkuß, Bradley, Ill.

Verlangt: 3 Mädchen für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 1112 Nelson Str.

Verlangt: Geschirrwäscherin. $4, keine Sonntagsarbeit. G. Morrell, 148 S. State Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen, im Haushalt zu helfen. Muß zu Hause schlafen. $2 wöchentlich. 28 Best Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1541 Oakdale Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, nicht zu jung. Zu erfragen: 298 Ost Chicago Ave., zwischen Dearborn und State Str. dimi

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 3 in Familie, keine Wäsche. Nachzufragen bei Dr. Denison, 50. und State Str.

Verlangt: Küchenmädchen für Restaurant. $4 wöchentlich. 41 Ost 13. Str.

Verlangt: Junges Mädchen als Stütze der Hausfrau. 29 Pine Grove Ave., nahe Wrightwood. dmi Farm!—Eine sehr vortreffliche Gelegenheit!—Farm!

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 327 Center Str., oben.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 511 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. Guter Lohn. Rosenzweig, 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—400 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. $4 pro Woche. 294 Ost North Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 3; $4. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Gutes williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 660 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 160 Fremont Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine Köchin für ein kleines Hospital; muß englisch sprechen. Lohn $25 monatlich. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 245 Blue Island Ave., in Photograph-Gallery.

Verlangt: Deutsche Frau mittleren Alters, um auf 16 Monate altes Kind aufzupassen. Muß wohl empfohlen kommen. Gutes Heim und Lohn. Nachzufragen in 4828 Prairie Ave., 3. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 19 Wisconsin Str., Flat 8. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilien und Geschäftshäusern. Kürzlich eingewanderte. Guter Lohn. Mrs. Sozki, 3121 Wentworth Ave. 30jan,1wX

Verlangt: Hausarbeitsmädchen für Ravenswood und Cuyler. Mrs. Meebold, 547 Graceland Ave., Cuyler Station. 24jan,1m,X

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen, bei hohem Lohn. Miß A. Helms, 215 32. Str. 8jan,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau mittleren Alters sucht Stellung für Bettenmachen in Hotel und sonstige Hausarbeiten. O. 486 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. Popp, 751 N. Halsted Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin, hat Liebe zu Kindern. 183 Ost Madison Str., eine Treppe.

Gesucht: Eine Frau sucht Stellung zum Reinigen oder Waschen außer dem Hause. 560 Sedgwick Str., hinten, unten.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie. 325 Austin Ave.

Gesucht: Tüchtige Schneiderin geht außer dem Hause zu helfen. 158 Osgood Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle als Köchin in Lunchgeschäft. 561 Elston Ave., Miller. dimi

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle als Köchin in Lunchgeschäft. 56 Elston Ave., Miller. modi

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir legen zum Verkauf aus in unseren Läden, 3011—13—15—17 State Straße ungefähr $7000 werth in eisernen Bettstellen, Springs, Matratzen, Teppichen, Oefen etc., welche aus verschiedenen Gründen retournirt wurden. Diese Waaren werden genau wie sie sind verkauft, entweder gegen Baar oder sehr leichte Abzahlungen. Alle Waaren, welche nicht so, wie angegeben, sein sollten, können zu irgend einer Zeit retournirt werden, ob dafür bezahlt ist oder nicht.

Eiserne Bettstellen, werth $4, $5 und $6....	$ 1.50
Gewundene Draht Springs, werth $3....	1.00
Kochöfen, so billig wie....	6.50
Teppiche, so billig wie....	20
Ruhebetten zu....	2.50
5 Stücke voll aufgepolsterte Parlor Suits..	12.50

Diese Waaren sind außerordentlich billig und wir rathen Euch, sofort herzukommen, wenn Ihr etwas in Eurem Heim braucht.

L. Fish Furniture Co.,
3011 bis 3017 State Straße, nahe 30. Straße.
Diese Waaren werden nur in den obengenannten Laden verkauft. 20janX*

Muß die Stadt sofort verlassen; verkaufe zu Eurem eigenen Preise die sämmtlichen Möbel meiner Privat-Residenz, bestehend aus massivem Mahogany Parlor-Suit, Musik-Kabinet, massiv. Mahogany Davenport; Diningroom-Set in Golden Oak, bestehend aus massivem Sideboard, Geschirrschrank, Ausziehtisch und Lederstühlen; massive messingene Betten, Haar-Matratzen, Dressers und Chiffoniers, Bücherschrank, Leder-Couch und Stühle; türkische Schaukelstühle, einzelne Stühle, Spiegel, Bilder, und Brussels-Carpets, Rugs, Gardinen, Draperies etc., weniger als zwei Monate gebraucht; muß sofort verkaufen; kein annehmbares Angebot zurückgewiesen. Nachzufragen: 416 LaSalle Ave., nahe Division Str. 30jan,1w

Zu verkaufen: Neuer Koch- und Heizofen, spottbillig. 430 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Möbel und Haushaltungsgeräthe, wegen Abreise äußerst billig. 5928 Lowe Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Damen-Masken-Anzüge. 213 Webster Ave., Rezband.

Die besten Geldschränke zu niedrigsten Preisen. von $25 aufwärts. Sabath Safe Co., 158 Fifth Ave. 28janX,1m

Baargeld bezahlt für altes Gold und Silber. 269 Dearborn Str., Zimmer 300. 8jan,difrson,1m

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Mahogany Upright Piano, wie neu, nur $100. 1015 N. Halsted Str. dimi

Nur $55 Baar für Chickering Upright Piano; großer Bargain. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 4feb,1w

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Familien-Liquorstore, Südseite, großer Stock. Adr.: O. 400 Abendpost.

Zu verkaufen: Mein Geschäft. Architektur-Eisenarbeit für Gebäude. 3945 Fifth Ave. Billige Miethe. Paul Berndtgen. dimido

Zu verkaufen: Saloon, nahe Courthaus; altetablirter, gediegener Platz; Arbeiterverkehr. Hintz, 59 Dearborn Str. dido

Zu vermiethen: Feiner guter Saloon mit langer Lease, in deutscher Nachbarschaft. Adr.: B. 835 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Grocery-Store mit Milchgeschäft oder Meatmarket. Adr.: G.771 Abendpost. 4feb,1w

Zu kaufen gesucht: Wirthschaft, deutsche Nachbarschaft. Lease verlangt. Adr.: O. 485 Abendpost. 1feb,1w

Arthur, 699 Fulton Str., kauft und verkauft Geschäfte aller Art. Gute Preise für Hotels, Saloons, Grocerystores. Keine Kommission im Voraus. Auskunft frei. 2fb,1wX

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen. „Hintze's Office" ist die beste, schnellste und reellste Office ihrer Art. jan28,mdmfrmomi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt, deutschen Schlosser mit $250, um selbstständig Geschäft zu führen. Nachzufragen zwischen 6 und 9 Uhr Abends. A. Potscken, 171 W. Ohio Str., 2. Floor, hinten. dimi

Partner verlangt: Zehn (10) erfahrene Bäcker, jeder mit Kapital von zirka fünfhundert Dollars ($500), um mit Eigenthümer einer Bäckerei in Theilhaberschaft zu treten, in Cape Nome, Alaska. Adressire: B. F. Miller, 3840 Wabash Ave., Chicago. 2fb,1w

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Angenehmes Front-Bettzimmer für eine Frauensperson. 365 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: 2 oder 3 möblirte Zimmer für Haushaltung. 544 Sedgwick Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stables.
Stets an Hand zum Verkauf 75 bis 100 Pferde und Stuten, passend für städtische und Kontraktoren-Arbeit jeder Art, sowie für Farm- und Zuchtzwecke, 1000 bis 1700 Pfund schwer. Preise rangiren von $25 bis $100. Ebenfalls ein schnelles Buggypferd. Gebrauchtes Geschirr in allen Sorten. Käufer, die nicht in der Stadt bekannt sind, sollten zuerst bei uns vorsprechen; wir betreiben ein reelles Geschäft und haben keine Konstabler- oder Mortgage-Verkäufe. Jedes Pferd wird im Geschirr vorgeführt. Wir halten alle von uns gekauften Pferde kostenfrei bis zur Ablieferung. Finn & McPhillips, 4175 u. 4177 Emerald Ave., halber Block südlich von Root Str., ein Block von Roß' Hotel, ein Block vom Eingang zu den Viehhöfen, Chicago, Ill. 3fb,1mX

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Hochdeutscher junger Mann, 30, nicht groß, mit guten Eigenschaften und Ersparnissen, sucht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens mit etwas Geld, von 18—25 Jahren. Stramme Köchin, hochdeutsch und evangelisch, vorgezogen. Adr. mit Angabe der Verhältnisse: M. 301 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board-Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im Voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, Zimmer 305, 59 Dearborn St. Tel.: Central 871. 17jn,1mX

Crane's (Leichte Abzahlungen.)
Kredit für alle Herren-Kleider, Kundenschneider-Arbeit, Damenkleider und Pelzsachen, auf kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen.
Buel D. Crane & Co.,
167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator. 27dzX*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken forclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimer 9, nahe Madison Str. F. Schulz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 27oktdi,doja,1j

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühr, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015, Telephone Central 582. 3dz*

Verlangt: Junge Leute um das Telegraphiren zu erlernen; Stellungen garantirt. Superintendent, 82 La Salle Str., Zimmer 32. 5janlmX

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 2no*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Zu leihen gesucht: $2600, erste Hypothek doppelte Sicherung, keine Agenten. Adr.: O. 454 Abendpost.

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen, 4, 5 u. 6 Proz. Adr.: O. 494 Abendpost. 5fb,1mX

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str.
Sonntags offen von 10—12. 2dzX*

Anleihen auf kurze Zeit auf verbessertes oder unbebautes Grundeigenthum, 6%. Schreibt Englisch. Sweetland, 610, 84 LaSalle Str. 27jan,1mX

Erste garantirte Gold-Mortgages, in Beträgen von $300—$5000., keine Unkosten.
Richard A. Koch & Co.,
171 La Salle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 19janX*

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon, Central 582. 4dez,didosa*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4feb,1moX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutsch-amerikanischer Patentanwalt. McVickers Theatergebäude. 19jl*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Jüngling, Zahnarzt aus Deutschland, 581 Milwaukee Ave. Künstliche Zähne ohne Platten. Zahngebisse zu mäßigen Preisen. Zähne werden schmerzlos gezogen. 2fb,samomi,1m

Offene Beine, eiternde Wunden, Geschwülste, Quetschungen und Entzündungen naturgemäß geheilt und beseitigt. Minerva Institut, 1476 West Polk Str., nahe Albany Ave. sondido

L. E. Ireland, M. D. S., D. D. S., Zahnarzt, 163 State Str. und 307 Division Str. 15 Jahre in Chicago. Erster Klasse Arbeit. Mäßige Preise. 25jan,1mX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 1anX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln-County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theils verbesserte Farmen.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser spreche vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 12. Februar, von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.
Adressirt: J. H. Koehler, 506, 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 12jan. sa,di do*

Farm!— —Farm!
Eine sehr vortreffliche Gelegenheit!
160 Acker Farm mit guten Gebäulichkeiten, Creek lauft hindurch, schöne Riverfront, gute Weide, 80 Acker urbar, Schulhaus auf der Farm, 3 Meilen von einer Stadt Wisconsins, zu vertauschen gegen schuldenfreies Grundeigenthum. Preis $4000.
Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 5fb,1mX

Zu verkaufen: 160 Acker Farm in Michigan, mit Gebäuden, $600; 10 Acker mit Gebäuden für Hühnerzucht oder Gärtnerei, nahe Chicago, $2800. P. Schulte, 286 W. Division Str.

Zu verkaufen: In Fruchtzone Michigans 10 Acker, ein Block vom See, mit Haus und Schuppen, in schönem Hain; spottbillig, $400 baar. A. Gray, 77 S. Clark Str. 19janlmX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gut eingerichtete Farmen. Zimmer 32, 119 LaSalle Str. 3fb,1m

Südseite.

$9 monatlich.
$9 monatlich.
$9 monatlich.
Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus, Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. 11nov*X

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 4 Zimmer Cottage und Lot an Armour Ave., nahe 52. Str., für zweistöckiges Haus. Adr.: O. 432 Abendpost.

Südwestseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Feines 2-stöckiges Preßbrick Front Flatgebäude, 6403 Laflin Str. Zement Trottoir, Straße gepflastert. Belastung $2000. Equity $1200. Tausche gegen Baustellen. Albert Wahl, 177 LaSalle Str., Zimmer 1. 25jan,1m,X

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Stein Front Flatgebäude, 6 und 7 Zimmer. Preis $5000. — Zweistöckiges Brickhaus, als Bargain, $3800. — Humboldt Boulevard-Lot, $50 per Fuß. innere Lotten $30 per Fuß. — Auch 2 Cottages, billig. Nachzufragen: 2017 Milwaukee Ave., Ecke Fullerton Ave., Geo. A. Seaverns, Eigenthümer. Offen täglich und Sonntags von 11 bis 5 Uhr. 19jan,1m

Zu verkaufen: Haus und Lot unter günstigen Bedingungen. Vorzüglicher Geschäftsplatz an der Straßenkreuzung von California und Milwaukee Ave., gegenüber der Hochbahn gelegen. Näheres beim Eigenthümer, 1215 California Ave. 22jan,1mX

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. didosa*

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas, Closets usw.; $1400 aufwärts auf den leichtesten Zahlungen; nahe verschiedenen Straßenbahnen; offen jeden Tag. Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Avenue. 2fb,jadidolm

Wünscht Ihr ein Heim? Dann kauft jetzt eine Lot, macht ein paar kleine Zahlungen darauf und im Frühjahr bauen wir, wie es Euch paßt. Lotten mit allen Verbesserungen und besten Fahrgelegenheiten zu mäßigem Preise und sehr leichten Bedingungen. Auch gute Cottage. Habe einige große Bargains in Lotten, Cottages und zweistöckigen Flats für Leute mit kleinem Baarkapital. Offen Sonntag. J. P. Ries, 1710 N. California Ave. 10jan,dosadi,1m

Nordseite.

Zu verkaufen: In Lake View, neues Framehaus, 2 Wohnungen mit Badezimmern, Boiler und Gas, $2800, billige Lot als Theilzahlung angenommen.— Schmidt, 222 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Eckhaus mit Saloon, oder für ein schönes Privathaus zu vertauschen. Lake View. Adr.: M. 311 Abendpost. dimido

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke La Salle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dez,X*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf
Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für Alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30. 22jan,1m

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Boelker, Manager. X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ja*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Straße.—Klassen-Unterricht 25c, Mittwoch und Freitag Abend, Sonntag und Donnerstag Mittag. Kinder Samstag. Preis-Walzer monatlich. 3fb,1mX

Zuschneider, Schneider und andere. Fragt nach in Stones Zuschneider-Schule, 196 La Salle Straße, Chicago. 10janlmX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale-Preise. 29in,1jX



Der Adelsmensch

Von **Robert Misch.**

(Fortsetzung.)

Was meinte die alberne Person eigentlich, die sie mit einem kühlen Kopfnicken entließ? Solche Leute wittern mit ihren niederen Instinkten natürlich überall Niedriges und Gemeines. Aber das lustige Lachen ärgerte Meta. In ihrem Hause brauchte man nicht so lustig zu sein.

Worüber lachten sie denn so, die Beiden? Sie konnte der Neugier nicht mehr widerstehen, stand auf und schaute, was sie trieben. Nun, es war lustig genug. Hermine hatte sich — als Zeichen, daß sie nun das Hausregiment ganz übernähme — die Aermel ihres Kleides hoch hinaufgesteckt und ließ die schönen, vollen Arme ungenirt sehen.

„Jetzt geht's los," lachte sie und schwang einen Staubbesen. „Nun werde ich mal Kehraus machen."

Es war gewiß nicht ihre Absicht, dabei so rosig, mollig und reizend auszusehen; aber Frau Meta fühlte es doch wie eine persönliche Beleidigung. Gekränkt zog sie sich wieder zurück und fand lange Zeit den Faden für ihren Vortrag nicht mehr.

Die junge Wittwe stürzte sich die nächsten Tage tüchtig in die Arbeit. Ein bescheidenes Ding, das sie gemiethet, und das nur wenig vom Kochen verstand, wurde von ihr eingedrillt. Das Herumwirthschaften war Hermine Bedürfniß und zur zweiten Natur geworden. Und dann suchte sie das nagende Gefühl in ihrem Herzen damit zu ersticken.

In manchen Augenblicken hatte sie freilich die größte Lust, Staubtuch und Kochlöffel, Opfermuth und Seelengröße, beleidigten Frauenstolz und Enttäuschung von sich zu werfen und zu dem geliebten Verbrecher nach Klützow zurückzukehren.

Sie konnte Meta absolut nicht begreifen. Diese liebte eben ihren Mann nicht, sonst würde sie sicherlich nicht so viel Charakterstärke entwickeln. Und warum zürnte die Freundin eigentlich ihrem Gatten? Man mußte wirklich schon so überspannt sein wie Meta, um Rohde nicht liebenswürdig und liebeswerth zu finden.

Sie beobachtete das Ehepaar doch nun schon einige Zeit, aber Rohde blieb sich immer gleich in seinem freundlichen Benehmen gegen Meta.

Hier ein barmherziges Werk zu thun und das Ehepaar zu versöhnen, das war offenbar die Mission, die ihr zutheil geworden. Es schien, als hätte sie der Himmel zu dieser Aufgabe hierhergeführt.

Freilich mußte sie erst sein Vertrauen gewinnen. Bisher hatte Rohde ihr nie eine direkte Antwort auf ihre Anspielungen über seine Ehe gegeben. Er wich dem geflissentlich aus und kam augenblicklich auf etwas Anderes zu sprechen, sobald sie davon anfing.

Sie versuchte es daher zunächst bei Meta. Wenn die Freundin sich über die geistige Inferiorität ihres Gatten, über seinen Materialismus, seine ideallose Gesinnung und seine Rohheit beklagte, suchte Hermine sie zu widerlegen. Sie lobte und strich ihn im Gegentheil heraus. Meta funkelte sie dann ganz eigenthümlich an, halb spöttisch, halb verächtlich, wenn jene ihr auseinandersetzte, daß es Unrecht sei, allzu große Ansprüche an einen vielbeschäftigten Geschäftsmann zu stellen; daß die Ehe doch keine Anstalt zur gegenseitigen moralischen Vervollkommnung und keine Akademie der Wissenschaften sei, sondern ein ganz materielles Miteinanderleben.

„So siehst Du sie an — und er auch. Und darum paßt Ihr Beide vortrefflich zu einander — ganz ausgezeichnet!" erwiderte Meta mit verächtlichem Achselzucken.

Eines Tages wurde Hermine unfreiwillige Zeugin einer ehelichen Szene, die sie einen tiefen Einblick in das Verhältniß der Beiden thun ließ. Sie saß, auf der Heimkehr der Gatten wartend, die sich zum Mittagessen wieder einmal verspätet hatten, im Salon, ein Zeitungsblatt in der Hand, als plötzlich Mann und Frau dicht hintereinander ankamen und sich im Eßzimmer trafen, das nur eine Portiere vom Salon trennte. Hermine, die ein angefangenes Feuilleton noch rasch zu Ende lesen wollte, rührte sich nicht.

Rohde schien durch irgend eine gute Nachricht, vielleicht auch durch ein Glas Wein in äußerst froher Laune zu sein. Er fragte seine Frau, mit der er sonst nur das Nothdürftigste sprach, wie sie ihren Vormittag zugebracht. Sie gab kurze, ziemlich unfreundliche Antworten. Er beharrte, wollte Näheres wissen, was sie in ihrem Verein gesprochen und berathen hätten.

„Mein Gott, das interessirt Dich doch snost nicht!" erwiderte Meta spitz.

„Nur heute interessirt es mich. Schließlich — schließlich sind wir doch Mann und Frau."

Sie schwieg, spöttisch lächelnd. Aber seine gute Stimmung ließ sich heute durch nichts abschrecken. Er kam auf sie zu, strich ihr über das Haar und machte sogar einen Versuch, den Arm um ihre Taille zu legen. Sie prallte erschrocken zurück.

„Was soll das? Laß das! Ich bin zu Scherzen nicht aufgelegt."

„Scherzen? Erlaube, Du bist doch meine Frau! Und wenn ich auch bisher nicht den Herrn und Gebieter herausbeißen wollte, Alles muß doch einmal ein Ende haben. So kann das doch nicht fortgehen. — Komm, Kleine . . . wir wollen uns einmal vernünftig aussprechen!"

Wieder versuchte er, sie zu umarmen. Sie stieß ihn entrüstet zurück.

„Mir scheint, Du bist — Du hast zu gut gefrühstückt."

„Was willst Du damit sagen? Hältst Du mich für betrunken?"

„Daß diese Zärtlichkeiten zwischen uns doch nicht angebracht sind."

„Was hast Du mir vorzuwerfen? Kannst Du Dich über mich beklagen? Bin ich nicht nachsichtig, entgegenkommend genug?"

Ein verächtliches Achselzucken bildete ihre Antwort.

„Wenn Einer sich zu beklagen hat," fuhr er fort, „so bin ich es, dessen Haus und Wirthschaft . . ."

„Haha, natürlich — die Wirthschaft! . . . Ich nähe Dir keine Knöpfe an."

„Nein, das sind nur die äußeren Symptome. Aber ist denn das überhaupt noch eine Ehe zwischen uns? Sage mir doch, was Dir nicht an mir gefällt! Ich will versuchen, Dir um des Friedens willen entgegenzukommen."

„Das — das dürfte ganz zwecklos sein," erwiderte sie.

„Weil ich so tief unter Dir stehe, nicht wahr?" rief er zornbebend. — „Weil Du mich verachtest . . .?"

Wieder dies Schweigen, dieses höhnische Zucken ihrer Lippen. Eine dicke Ader schwoll ihm zwischen den Brauen.

„Ich will eine Antwort haben . . . rede!"

Als sie noch imer nicht sprach, trat er, blutroth vor Zorn, mit einem drohenden Blick auf sie zu, als wolle er sie schlagen. Statt dessen ergriffen seine zitternden Hände einen Teller, der gerade vor ihm stand, und den er ingrimmig zu Boden schmetterte, um seine innere Wuth an irgend etwas auszulassen. Meta wich erschrocken zurück.

„Willst Du mich vielleicht schlagen? Zuzutrauen wär's Dir schon!" rief sie empört und wendete ihm den Rücken, um das Zimmer zu verlassen.

Rohde verstellte ihr den Weg, und nun schleuderte er ihr, außer sich, Alles in's Gesicht, was er auf dem Herzen und so lange unterdrückt hatte: wie er sich diese Ehe so ganz anders vorgestellt, wie schwer sie sich gegen ihn vergangen durch ihr rücksichtsloses, herzloses, thörichtes Benehmen.

„Besser gar nicht verheirathet, als solch ein Zusammenleben!" schloß er ingrimmig.

„Bitte, das hängt von mir ab," erwiderte sie kalt. „Auch ich habe gegen eine Trennung nichts einzuwenden."

Damit eilte sie zur Thür hinaus. Rohde stampfte wüthend auf und ging dann einige Mal mit verschränkten Armen nachdenklich umher. Als er durch den Salon schritt, um sich in sein Zimmer zu begeben, sah er sich plötzlich Hermine gegenüber, die sich vergeblich im Erker zu verstecken suchte. Er blieb vor ihr stehen.

„Sie haben gehört?"

„Nein . . . ja . . . ich — konnte nicht anders . . . ich saß zufällig —"

„Bah, Sie wissen ja doch längst, wie es hier steht."

Und nun sprudelte er ungestüm Alles hervor — eine ganze Fluth von bitteren Anklagen und Vorwürfen gegen Meta.

Er habe sie lieb gehabt — sehr lieb, aber sie hätte diese Liebe systematisch zu Grunde gerichtet, beinahe in Haß verwandelt. Ja, er hasse sie jetzt, dies kalte, hochmüthige, exaltirte Geschöpf, und habe jede Hoffnung aufgegeben, eine vernünftige Frau aus ihr zu machen.

Hermine ließ ihn erst austoben; dann redete sie ihm gut zu. Allmählich verrauchte sein Zorn. Er hörte sie schweigend an, ließ sich schließlich auch überreden, sich mit ihr zu Tisch zu setzen, obwohl ihm der Appetit gründlich vergangen war.

In den nächsten Tagen ließ sich Meta so gut wie gar nicht mehr vor ihrem Gatten sehen. Wenn sie nicht auswärts in irgend einem Verein steckte oder als Aufsichtsdame in einer Volksküche fungirte — sie speiste dann gewöhnlich in ihrem „Damenklub" —, so wurde ihr das Essen auf dem Zimmer servirt.

Auch mit Hermine wechselte sie nur die nothwendigsten Worte und wies jede vertrauliche Aussprache, jede Annäherung der „Freundin" schroff zurück. Sie schien gewissermaßen nur als Besuch in einem Hause zu verweilen, in dem Hermine die Hausfrau war.

Rhode dagegen fing allmählich wieder an, Geschmack an seiner Häuslichkeit zu finden, seitdem Alles seinen geregelten Gang ging. Er stellte sich pünktlich zu den Mahlzeiten ein und wurde des Abends ein seltener Gast an seinem Stammtisch.

Nur die Langeweile und die Einsamkeit hatten ihn, der die häusliche Behaglichkeit über Alles liebte und des Abends meist recht abgespannt war, bisher aus seinen vier Pfählen vertrieben. Jetzt, wo es ihm Hermine behaglich machte, blieb er gerne. Sie las ihm entweder die Zeitung vor, oder sie spielten Karten und Schach miteinander.

Meta war Zigarrendampf ein Greuel; sie liebte eine leicht parfümirte Atmosphäre in ihren Salons. Kaum, daß sie ihm eine Zigarre in den hinteren Zimmern gestattet hatte. Seine lange Pfeife, an die Rohde von seiner Studentenzeit her gewöhnt war, durfte er immer nur ganz heimlich in seiner Stube schmauchen.

Auch sonst war sie für die „Dehors" in der Ehe. Sie hatte Pantoffeln und Schlafrock aus den Wohnzimmern verbannt und ihm dafür ein kurzes, elegant verschnürtes Hausjackett geschenkt, das er die „Husarenjacke" nannte und nicht ausstehen konnte. Jetzt machte er es sich wieder in seinem altgewohnten Schlafrock im Eß- oder Wohnzimmer bequem. Die lange Pfeife im Munde, lehnte er sich behaglich in seine Divanecke, während Hermine ihm vorlas oder mit ihm plauderte. Die junge Wittwe hatte ihn selbst darum gebeten, sobald sie seine Vorliebe für behagliches Gehenlassen bemerkte.

„Vor mir," sagte sie ihm, „thun Sie sich um Gottes willen keinen Zwang an, lieber Freund! Ich bin von meinem guten Papa an Pfeife, Schlafrock und Pantoffeln gewöhnt und hier gewissermaßen Familienmitglied. — Uebrigens, Sie sehen — ich komme selbst in Schlafrock und Pantoffeln."

Er mußte herzlich lachen, als sie auf ihren duftigen rosa Morgenrock und die zierlichen gelben Lederschuhe deutete.

Von Meta und seiner unglücklichen Ehe sprachen sie nicht, wie sie es auch vermieden, Albert und ihre Verlobung zu erwähnen. Sie suchten sich die harmlosesten Themen aus, plauderten von gemeinschaftlichen Bekannten, vom Theater und von der Küche.

(Fortsetzung folgt.)

Zwölf Gesundheitsregeln.

In M. Harden's Zukunft äußert sich Prof. Dr. Ernst Schweninger über die Beziehungen zwischen Arzt und Patient: Der Arzt kann nichts Anderes thun, als das mehr oder minder defekte Individuum nach bestem Wissen und Gewissen behandeln. Immerhin kann er auch ein paar allgemeine Rathschläge ertheilen. Mich hat die Erfahrung die folgenden Leitsätze schätzen gelehrt:

1. Schafft Euch einen gesunden, genuß- und arbeitfähigen Körper, übt ihn, aber überanstrengt ihn weder im Genuß noch in der Arbeit.
2. Fürchtet nicht den Exzeß, aber seine zur Gewohnheit werdende Wiederholung.
3. Macht Euch frei und hütet Euch vor der Schablone.
4. Liebt den Muth und haßt die Aengstlichkeit.
5. Fürchtet nicht die sogenannten Feinde von außen (Bazillen, Witterungseinflüsse u. s. w.), sondern wappnet Euren Körper gegen ihren Einfluß und ihren Einbruch.
6. Hütet Euch am meisten vor den eigenen Fehlern.
7. Glaubt nicht, daß Euch Gesundheit oder Genesung geschenkt wird, sondern wißt, daß sie erarbeitet werden wollen.
8. Helft dem Arzt also bei seiner Arbeit, wie Ihr hofft, daß er Euch helfe.
9. Vergeßt nie, daß es hauptsächlich auf Euch ankommt, daß Euer Körper das Instrument ist, auf dem der Arzt in Tagen, wo es Euch schlecht geht, spielt, daß er sein wichtigstes Heilmittel ist.
10. Meidet die Gewohnheit!
11. Strebt nach körperlicher und seelischer Harmonie.
12. Lernt Euch selbst erkennen, kritisiren, disziplíniren!

Auch diese Sätze werden den Tod nicht bannen, das Leben nicht über die natürliche Grenze hinaus verlängern. Wer sie befolgt, darf aber hoffen, nicht eher vom Licht scheiden zu müssen, als bis in weiser, sparsamer und doch nicht knauseriger Lebensökonomie der letzte Rest seiner Kraft verbraucht ist.

„Schwein haben."

Jedermann kennt die Bezeichnung „Glücksschwein" und den volksthümlichen Ausdruck „Schwein haben" für „Glück haben", aber nicht Vielen wird der Ursprung dieser merkwürdigen Verbindung recht bekannt sein. Sparbüchsen in Gestalt eines Schweines, als Geldschweine oder Pfennigschweine bezeichnet, kommen in den germanischen Ländern seit alter Zeit vor. Sogar die Chinesen haben zwischen dem Begriffe einer Sparbüchse und dem eines Schweines eine Verbindung hergestellt. Der Name Geldschwein für Sparbüchse ist in manchen Ländern so eingewurzelt, in der Ausdrucksweise des Volkes, daß auch solche Sparbüchsen so bezeichnet werden, die gar nicht mehr die Gestalt eines Schweines haben. In Schottland wird überhaupt alle grobe Töpferei mit dem Worte „Pig" bezeichnet, ob dies eine Uebertragung von den thönernen Sparbüchsen her ist, muß aber zweifelhaft erscheinen, da auch das Roheisen im Englischen „Pigiron" (Schweineeisen) genannt wird. In dieser Hinsicht ist also Manches aufzuklären, dagegen ist die Verbindung von Schwein und Glück für die germanischen Länder aus den alten Sagen gut erklärbar. Bei dem Fest der Wintersonnenwende wurde von unseren Vorfahren ein Schwein gebraten und geschmaust als das heilige Thier des Sonnengottes Freyer, dessen Geburt und Wiederkehr man in diesem Feste beging. Das Schwein des Sonnengottes, das ein Meisterwerk von Zwergen war und mit seinen goldenen Borsten den Glanz der Sonne vorstellte, zog den Wagen des Gottes oder diente ihm auch als Reitthier, in begreiflichem Zusammenhange mit der Wirksamkeit des Sonnengottes wurde dieser sein Eber, ein Sinnbild der Fruchtbarkeit. Diese alte Bedeutung hat sich in den oben erwähnten Formen bis heute im Volke erhalten, obgleich wahrscheinlich wenige von Denen, die ein Glücksschweinchen in der Uhrkette tragen, wissen, daß sie damit einem altheidnischen Glauben huldigen. Woher die Chinesen zu ähnlichen Vorstellungmen gelangt sind, darüber fehlt uns freilich die Auskunft.

Eine Ordensgeschichte.

Ein lustiges Seitenstück zu den vielen Machinationen, welche Liebhaber von ritterlichen Auszeichnungen anstellen, um in den Besitz der vielgeliebten bunten Knopflochbändchen zu gelangen, bildet folgender Vorfall: Ein junger Herr, der besten Gesellschaft Brüssels angehörig, hatte wirklich noch nicht so viel für sein Vaterland oder die Menschheit gethan, um einen Orden zu verdienen. Um so unstillbarer war sein Sehnen, selbst nur nach der einfachsten Staatsmedaille. Aber selbst um eine solche zu erhalten, bedarf es gewisser Verdienste. Als er seine Hoffnungen auf den Hosenbandorden oder das Goldene Fließ aussichtslos bleiben sah, gedachte er sich schließlich auch mit einer Rettungsmedaille am Bande zufriedenzugeben. Zu diesem Zwecke mußte er natürlich irgend Jemand gerettet haben. Hierzu hatte er wieder bisher noch keine Gelegenheit. Nun wollte B. jedoch das Glück insofern wohl, als er einen treuen Freund besaß und dieser wiederum einen sehr einflußreichen Verwandten in einem Ministerium. Dieser Freund S. that B. den kleinen Gefallen, einem mächtigen Verwandten zu erzählen, daß B. ihn in der Badeanstalt X. zu Brüssel vom Ertrinken gerettet hatte und folglich eine Anerkennung verdiente. Man sieht, es gibt noch uneigennützige Freunde. Ein zweiter gefälliger Zeuge, der gegen ein kleines Trinkgeld beschworn hätte, B. wäre sechsmal nach S. getaucht, war ebenfalls bald gefunden. Der einflußreiche Beamte konnte also ein schönes Aktenstück über diese Heldenthat von B. zurechtbauen. B. bekam also richtig seine Rettungsmedaille; alles war vortrefflich gegangen. Da wollte es der Zufall, daß der Besitzer jener Badeanstalt Wind von der Geschichte bekam. Wie? Seine, so vortrefflich und nach den modernsten Normen eingerichtete Anstalt wäre zum Spielball in dieser Ordenskomödie gemacht worden? Durchaus sollte es nicht gebucht bleiben, daß man in seinem Etablissement zu Schaden kommen könnte! Vergeblich setzten B. und S. alles in Bewegung, um den Beleidigten zu beruhigen und Vernunft annehmen zu lassen. Er hat geschworen, den Minister aufzusuchen. B. und S. aber mögen gewiß Tag und Nacht diese fatale Ordensgeschichte verwünschen, die ihnen theuer zu stehen kommen kann.

— Höchste Heuchelei. — Vagabund: „Ach lieber Herr, können Sie mir nich' 'nen alten Cylinder schenken?" — Herr: „Nanu, was wollen Sie denn damit?" — Vagabund: „Ach wissen Se, unser Herr Schandarm ist doch jestorben, un da möchte ick jar zu jerne ihm die letzte Ehre erweisen!"

Sein Pferd.

(Skizze nach dem Leben von A. Stolpe.)

„Anton, Du mußt gleich mit mir nach Königsberg fahren, ich will mir das Pferd abholen, welches ich in der Lotterie gewonnen habe. Na, mach nur schnell, mit Deinem Prinzipal habe ich schon gesprochen, der Wagen hält drüben am Markt beim „GoldenenHirsch". Also, ich verlasse mich darauf, daß Du gleich rüberkommst."

Und ehe ich ein Wort der Widerrede finden konnte, war mein Freund Ottokar aus der Apotheke hinaus und stürzte mit aller der Schnelligkeit, die ihm infolge seiner langen, hageren Beine zu Gebote stand, zum „Goldenen Hirsch" hinüber.

Ich konditionirte damals seit bereits zwei Jahren als Provisor in der kleinen ostpreußischen Landstadt G., sechs Meilen von Königsberg entfernt. Zu den wenigen jüngerenHonoratioren des Oertchens, mit denen mir die Möglichkeit eines Verkehrs geboten war, gehörte Ottokar Hempel, der städtische Rendant, der ungefähr im gleichen Alter mit mir stand. Wir wurden bald befreundet, und der lustige, junge Mann trug viel zu meiner Erheiterung in der kleinen, stillen Stadt bei. Er hatte nur eine einzigePassion, das war seine Leidenschaft für Pferde. So viel Ersparnisse warf freilich sein Gehalt nicht ab, daß er sich den Luxus eines eigenen Pferdes gestatten konnte. Und so begnügte er sich, seinen equestrischen Neigungen derart nachzukommen, daß er sich der Reihe nach sämmtliche irgend reitbaren Pferde von den Ackerbürgern des Städtchens gegen geringes Entgelt auslieh. Es gab nichts Schöneres für ihn, als hoch zu Roß durch die holprigen Straßen hindurchzutriumphiren.

Und nun war ihm der große Wurf gelungen, er hatte dasPferd, das langersehnte Ziel seiner Träume, gewonnen. Ich konnte dem braven Kerl so ganz sein Glück nachfühlen.

In wenigen Minuten war ich zur Reise angekleidet und ging nach dem „Hirsch" hinüber, wo ich den Wagen bereits haltend fand und Ottokar schon auf dem Sitz, ungeduldig nach mir ausspähend. Auf dem Rücksitz lag eine vollständige Ausrüstung für ein Reitpferd, der Sattel war so weit überstehend, daß man bei der Enge des Gefährts stets mit seinen Schienbeinen in sehr unfreundlicheBerührung mit demselben kommen mußte.

Einen Stall — so erzählte er mir— hätte er sich auch schon gemiethet, kurz, alles wäre in bester Ordnung, um ein freies, schneidiges Reiterleben nach den langweiligen Bureaustunden führen zu können.

Nach einer scharfen Fahrt langten wir in Königsberg an. Als wir in die Stadt einbogen und an unserem gewöhnlichen Absteigequartier angelangt waren, schlug er mir vor, ich solle absteigen und ein recht feines Essen und ordentlichen Wein bestellen, während er direkt zum Ausstellungsplatz fahren und das Pferd abholen wollte.

„Wenn Du zufällig Bekannte triffst, lade sie nur ein, die Kerle sollen platzen vor Neid."

Den Wunsch konnte ich ihm erfüllen. Ich wurde bei meinem Eintritt in das Gastzimmer von zwei bekannten Gutspächtern mit Halloh begrüßt, die meiner Einladung mit dem größten Vergnügen Folge leisteten.

In Erwartung des Festessens, das ganz den Intentionen meines Freundes Ottokar gemäß aus den feinsten Delikatessen der Saison zusammengesetzt sein sollte, ließen wir uns den vortrefflichen Rothwein des „Grünen Baum"-Wirthes bestens munden, und waren schon bei der sechsten Flasche angelangt, als man das Rollen eines Wagens vernahm, der in die Hofeinfahrt einbog, und gleich darauf Ottokar in das Zimmer stürzte.

Man sah an seinen erregten Zügen, daß etwas passirt sei, und zwar nichts Gutes. Stumm nickte er uns zu, ließ sich auf einen Stuhl niedersinken und stürzte hastig ein Glas Rothwein hinunter, um dann mit einem aufathmenden: „Ha, das thut wohl!" endlich die Sprache wieder zu gewinnen.

„Aber, Ottokar, was ist denn eigentlich los?"

„Es ist eine Gemeinheit, Leute derart zum Narren zu haben. Da, schau einmal her!"

Damit zog er eine Gewinnliste aus der Tasche.

„Hier ist meine Nummer, was steht daneben?"

Ich las: „Gewinn: Ein Pferd."

„Aber es steht noch etwas dabei, und das habe ich übersehen. Das ist das Sternchen bei dem Worte „Pferd." Und nun sieh hier am Schlusse:

„Die mit einem * bezeichneten Gewinne sind künstlerisch in Bronze ausgeführte Nachbildungen der preisgekrönten Statuette des berühmten Derbysiegers „Greenwater." Ist das nicht zum Verrücktwerden?"

Wir sahen uns einen Augenblick sprachlos an und brachen dann in ein schallendes Gelächter aus, in das schließlich Ottokar, als guter Kerl, der er war, nach einigen weiteren beruhigenden Gläsern Rothwein einstimmte. Als er sich dann zwei Stunden später schwankenden Fußes zum Wagen begab, um die Heimreise anzutreten, lallte er mir ganz getröstet zu: „Wie gut, daß wir das Vieh im Wagenkasten mitnehmen können. Denke Dir, wenn ich es jetzt nach Hause reiten müßte!"

— In der Weinhandlung.—Kunde: „Dieser Wein schmeckt wirklich köstlich!" — Lehrling (geschmeichelt): „Glaub's; das ist auch mein Gesellenstück gewesen!"

— Wortspiel. — Zofe: „Johann, die Zigarre, die Sie rauchen, haben Sie wohl dem Herrn Baron ausgeführt?" — Diener: „Wieso denn ausgeführt?" — Zofe: „Weil's so eine feine Importe ist."

Der Herr der schwarzen Berge.

Bocche di Cattaro, im Januar.

Nun ist Ruhe über allen montenegrinischen Wipfeln. Fürst Nikita hat seine „königliche Hoheit" schwarz auf weiß in der Tasche, das wird seinen in diesem Winter mit ganz besonderer Noth kämpfenden Landeskindern den Hunger versüßen. Hier wird über die feierliche Selbsternennung sehr viel gelacht, denn man sieht hier alle Tage einige Dutzend montenegrinischer Junaken mit vor Hunger hohlen Gesichtern in den Straßen herumschlendern, die auf die Standeserhöhung ihres Gospodar keineswegs so stolz sind, wie jungtschechische und manche russische Blätter der Welt glauben machen wollen. Am meisten wird jedoch über das devote Danktelegramm gelacht, welches Herr Nikita an Kaiser Franz Joseph nach Wien gerichtet hat. Man weiß hier nämlich sehr gut, was davon zu halten ist, und wundert sich über die Herren auf dem Wiener Ballplatze, die Derartiges für baare Münze zu nehmen scheinen. Es ist nämlich sehr aufgefallen, daß der Kaiser von Rußland unter den Gratulanten zur Standeserhöhung fehlte, um so mehr, als erst kurz vorher auf dem Wege der Prager jungtschechischen „Narodni Listy" in die Welt hinausgerufen worden war, der Zar habe seinem „Freunde" in Cettinje die Kleinigkeit von fünf Millionen Francs geschenkt, das heißt versprochen, damit dieser nicht nur seine Schulden bezahlen, sondern auch eine Reihe strategischer Straßen bauen könne, um sich besser gegen das sein Ländchen umklammernde Oesterreich vertheidigen zu können. Und mit einem Male bleiben nicht nur die Millionen aus, sondern auch jede Gratulationsdepesche! Das that wehe. Aber der dichterisch veranlagte Gospodar weiß sich in solchen Fällen zu helfen. Das Amtsblatt brachte sämmtliche eingelaufenen Beglückwünschungen, an erster Stelle, ganz gegen die bisherige Gepflogenheit, die des Kaisers von Oesterreich und die byzantinische Antwortdepesche des Fürsten. Darob allgemeines Erstaunen der wackeren Tschernagorzen, denn es sind erst wenige Wochen vergangen, seit das in Nikischitsch erscheinende nicht amtliche Leibjournal des Fürsten, „Onogoscht", Gift und Galle gegen den österreichischen Erbfeind spie, weil dieser eine Eisenbahn nach dem Sandschak Nowibazar bauen will, auf den sich dieBlicke Montenegros seit jeher begehrlich richten, und alle Serben und alle Slaven mit landesüblichen Tiraden aufforderte, das Transvaal des Balkan, die Wiege heldenmüthiger Falken von der „schwäbischen" Umklammerung zu befreien, das widerrechtlich besetzte Bosnien dem allserbischen Mutterlande einzuverleiben. Und auf einmal entdeckt Fürst Nikita, nachdem ihm der Zar weder Geld geschickt, noch zur Standeserhöhung gratulirt hat, sein gegenüber dem Kaiser von Oesterreich so dankbares Herz und weist auf den günstigen moralischen Einfluß hin, den die Nachbarschaft der großen Monarchie auf seine eigenen Unterthanen gehabt, ja er nimmt nahezu einen Anlauf, die Zustände in Bosnien zu loben!

Das geht nun den wackeren Montenegrinern über die Hutschnur, und sie schütteln erstaunt ihre Heldenhäupter. Und weil sie wissen, daß ihr verehrter Landespapa Jahre hindurch wirkliche Wohlthaten vom „Tzesar" in Wien genoß, klingende Wohlthaten, munkeln sie allerlei über die unerwartet zum Ausdruck gelangte Sinnesänderung des Fürsten. Schmeicheleien sind es nun gerade nicht, die sie äußern, freilich nur, wenn sie fern vom Schuß auf österreichischem Boden sich befinden, denn thäten sie es daheim, würde die „Nacht sie verzehren", wie der Volksausdruck lautet, und die Verließe des alten Klosters Grmoschur sollen kein sehr angenehmer Aufenthalt sein. Viele Montenegriner, die ihre Ansichten über dieZustände in ihrem Vaterländchen in den letzten Jahren frei zu äußern wagten, wissen davon traurige Lieder zu singen, wenn sie nicht flink genug waren, sich vor den „Perjaniken" (Sbirren) ihres Landesväterchens rechtzeitig auf türkischen oder österreichischen Boden zu flüchten.

In Wien scheint man sich über die plötzliche Freundschaft des Herrn der Schwarzen Berge sehr zu freuen, aber wie alle derartigen bisherigen Herzensergüsse der jüngsten königlichen Hoheit dürfte das Ende des Liedchens ein ausgiebiger Pump werden, nachdem nicht einmal der Sultan mehr die Haftung für die Anleihen Nikitas übernehmen will, weil es dieser vorgezogen hat, voriges Jahr die bei der Ottomanbank in Konstantinopel aufgenommenen 500,000 Franken, für welche der Sultan bekanntlich die Bürgschaft übernahm, seinen großmüthigen Bürgen bezahlen zu lassen. Diesmal hat man es in Cettinje offenbar wieder einmal aufWien abgesehen, denn die jüngst unternommene Pumpwallfahrt des Finanzministers Matanowitsch nach Paris blieb resultatlos trotz der heftig ausgeschrotteten französischen Sympathien des „einzigen Freundes" des russischenZaren von Anno dazumal.

Serbiens neue Königin.

Das ganze gesellschaftliche Leben Belgrads, so schreibt man von dort, steht gewissermaßen unter dem Zeichen Königin Dragas. Man beginnt die Anwesenheit einer wirklichen Königin umso mehr zu fühlen, als Königin Draga nicht nur viel Wohlthätigkeitssinn bekundet, sondern insbesondere durch die Liebe, die sie der Kunst entgegenbringt, die weitesten Gesellschaftsschichten dafür animirt. Hofkonzerte, zu denen der größte Theil des vornehmen Belgrads geladen war, bewiesen, welches Interesse in Belgrad für Musik vorhanden ist, wenn nur Jemand da ist, der es zu wecken versteht. Ein weiterer Beweis, mit welchem Zutrauen man im Volke der neuen Königin entgegenkommt, ist die in den Kreisversammlungen angeregte Formirung eines Garde-Kavallerie-Regiments, dessen Chef Königin Draga werden soll, und zu welchem die verschiedenen Kreisskupschtinas das nöthige Pferdematerial als Geschenk für die Königin liefern, wie nicht minder die Gründung von Armen- und Waisenhäusern im ganzen Lande, deren Protektorat die Königin übernehmen wird. Vor den griechischen Weihnachtstagen veranstaltete Draga bei sich eine Kindersoirée, wobei mehr als 200 arme Kinder der Hauptstadt mit Kleidern und sonstigen Geschenken bedacht wurden. Die Kinder fanden sich größtentheils in Begleitung ihrer Eltern oder der nächsten Verwandten im großen Saale des königlichen Palais ein und erwarteten daselbst die Ankunft des Königspaares. Augenzeugen erzählen darüber manches Rührende, insbesondere als Königin Draga jedes einzelne der Kleinen aufhob und es küßte und herzte, während König Alexander mit den größeren Kindern sich ins Gespräch einließ, und an sie Fragen aus verschiedenen Lehrgegenständen richtete. Während der beginnenden Skupschtinasession, die bis Ende Februar dauern dürfte, wird das Königspaar im alten Konak in Nisch wohnen, in dessen Räumen Vorbereitungen zu einigen großen Abgeordneten-Soiréen getroffen werden.

Der Schatz aus dem Harem.

Es handelt sich hier nicht um eine geraubte Schöne, sondern um eine jener Schatzgeschichten, die immer wieder Dumme finden und sich amüsant lesen. Vor wenigen Monaten landete ein junger Italiener inBrüssel und knüpfte bald mit vielen wohlhabenden Leuten der belgischen Residenz intimere Bekanntschaft an. Was er wußte und versprach, klang auch gar zu wunderbar. Er wollte nämlich in der Nähe Kairos einen Ort kennen, an welchem ein Koffer, voll der herrlichsten Edelsteine, vergraben war. Diese Juwelen entstammten einem vor zehn Jahren in dem Harem eines der reichsten Paschas verübten Diebstahle und stellten einen Werth von mindestens einer halben Million dar. Um in den Besitz des Koffers zu gelangen, bedurfte er der Geduld und einigen Kleingeldes, so beiläufig 10,000 Franken. Da der Pretiosenschrein an einem Orte ruhte, der Tag und Nacht von Bewaffneten bewacht wurde, mußten viele Bakschisch (Trinkgelder) vertheilt werden. Der Italiener war seiner Sache so sicher, daß er nicht zögerte, mittels schriftlicher Erklärung sich zu verpflichten, die ihm zu leihenden 10,000 Franken mit 100,000 Franken zurückzuzahlen. Neben den Vielen, die dem Versucher nicht glaubten, fanden sich schließlich doch zwei Ueberschlaue, denen die schriftliche Erklärung besonders imponirte. Ein Fabrikant F. und ein Beamter im Dienste einer fürstlichenPersönlichkeit B. wagten das Geschäftchen. Der Italiener reiste mit seiner Beute ab und — kam etwa nicht wieder? O nein, das wäre zu einfach und zu gefährlich gewesen! Dafür langte aber eines Tages in Brüssel ein Brief mit der doppelt niederschmetternden Nachricht an, daß unser Mann, auf der Rückkehr aus Egypten und auf der Reise nach Belgien begriffen, plötzlich gestorben war. Und jetzt sind F. und B. in tausend Aengsten darüber, ob es dem Italiener wirklich gelungen war, den Schatz zu heben, und wo dieser nun geblieben sein mag! Daß der Schlaue einfach selbst seinen Tod aussprengte, um die 10,000 Franken ungestört verbrauchen zu können, daß sie bestohlen worden sind, das vermögen B. und F. nicht zu glauben!

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland....	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
	*10:30 Nm	*9:30 Vm
	......	*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5.30 Nm	*6:55 Vm
	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer..	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
	‡10:30 Nm	†8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids....	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited..........	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire.	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm	†9:40 Nm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.........	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee...	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander.	† 3:00 Vm	¶7:30 Vm
	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior.	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.
Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.
Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. „ „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. „ „ Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. „ „ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzuge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur.....	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial......	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal.	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug..	* 2.50 V	
Bloomington & Chatsworth.......	‖ 5.30 N	‖11.20 V
Evansville Expreß............	† 5.20 V	† 7.00 N
Evansville, Cairo und South.....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.00 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco.........	* 5.15 N	*10.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha, Denver, San Francisco..	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City..	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug...........	* 3.10 N	*10.00 V
Dubuque, St. Lodge und Lyle....	‖10.05 V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque	‖ 3.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station,

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation	* 8.30 V.	7.50 N.
Prairie State Expreß—St. Louis.	* 9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria...	†11.15 V.	4.30 N.
Joliet Accomodation	*11.00 N.	*7.50 V.
Peoria und Kansas City.........	* 3.15 N.	1.45 N.
Dwight Accommodation	* 5.30 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß"... ...	* 9.00 N.	7.15 V.
Joliet Accomodation	† 2.45 N	†1.20 N.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 V.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß..........	10.35 V	9.15 N
New York Expreß..................	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß..........	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

„The Maple Leaf Route."

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa ..	*11.30 V	7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy..........	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk.........	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs.	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph.........	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis.	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City..	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis.......	¶10.55 N	†10.20 N
Keokuk, Ft. Madison.	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver........	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California.....	*11.00 N	* 7.26 V
Deadwood, Hot Springs, S. D...	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich, ausgenommen Samstags.

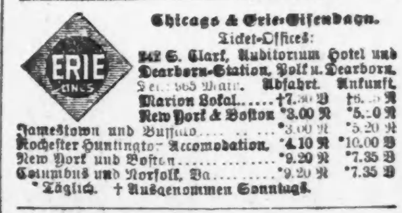
Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 V.	] 5:02 N.
„The California Limited"—Los Angeles, S. Diego, S. Fran	* 1:00 N.	* 2:15 N.
Streator, Pekin, Monmouth....	] 1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet..	] 5:08 N.	] 8:42 V.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 V.
Kan. City, California u. Mex.	*10:00 N.	* 7:40 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich;] Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel. 565 Main.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal......	†7.30 V	†6.30 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.30 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va........	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati....	......	‖ 5.30 N
Lafayette Accomodation........	* 3:30 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville.......	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.